Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 23. Sept. Der Bevollmächtigte der Deutsch-Westafrikanischen Compagnie, Frhr. v. Steinäcker, hat, wie man vernimmt (wie wir bereits aufgrund einer uns von berufener Seite gewordenen Zuschrift mitgetheilt haben. Die Red.), am 6. Juli d. J. mit dem Könige des Damaralandes Kamaherero einen Vertrag geschlossen, nach welchem der Gesellschaft unbeschränkte Handelsfreiheit und Niederlassung im Damaralande gewährt, sowie die Errichtung von Viehstationen und die Besitznahme geeigneter Ländereien zu ihrem Bedarf unentgeltlich gestattet wird. Der Vertrag ist durch den Reichs-Kommissar Dr Göring amtlich bestätigt und unterlegelt worden. Es wird der Nachricht hinzugefügt, daß die in Rede stehenden Ländereien für Ansiedelungszwecke durchaus geeignet seien und das dortige Klima sich als den Europäern völlig zuträglich erweise.

Die offiziösen „B. P.-N." beginnen eine neue Agitation gegen die russischen Werthe. Sie schreiben heute: „Wenn wir unsere Genugthuung darüber aussprechen, daß Rußland die von ihm beabsichtigte Anleihe in Frankreich unterzubringen sucht, weil dadurch nicht allein das deutsche Kapital vor der Gefahr weiteren Eindringens russischer Werthe bewahrt, sondern den deutschen Besitzern von solchen auch die Möglichkeit eröffnet wird, sich ihres Besitzes unter verhältnißmäßig günstigen Bedingungen zu entledigen, so kommen dabei zwei Momente insbesondere in Betracht: die Lage und Entwickelung der russischen Finanz- und Kreditverhältnisse und die Behandlung, welche die Rechte fremder Staatsangehöriger in Rußland gefunden haben. Das russische Budget weist eine ständige Unterbilanz auf, welche in den letzten Jahren durchschnittlich über 50 Mill. Rubel betrug und trotz mannichfacher und erheblicher Einnahmevermehrungen sich nicht beseitigen, selbst nicht dauernd vermindern ließ. Hierin liegt eine der Ursachen des stetigen und raschen Anwachsens der russischen Staatsschuld. Während der Ausgabe-Etat für die Schuld im Jahre 1867 sich auf rund 80 Mill. Rubel belief, ist er für 1887 auf 278½ Mill. Rubel angesetzt, mithin um nahezu 200 Mill. Rubel oder 250 Proz. gestiegen. Dabei ist diese Vermehrung nicht etwa blos absolut, sondern auch relativ ungemein stark, denn die Erhöhung der Staatseinnahmen hielt mit derselben auch nicht entfernt Schritt. Während 1867 nur 9 Proz. der Einnahme für die öffentliche Schuld in Anspruch genommen wurden, verschlingt 1887 der Schuldenetat 35 Proz. der gesammten Staatseinnahmen. Dabei finden die Ausgaben für die Staatsschuld nicht etwa in Einnahmen von Staatseigenthum Deckung, letztere sind für 1887 vielmehr auf ca. 47 Millionen, also etwa der sechste Theil für die Schuld, beziffert. Ein erheblicher Theil der Vermehrung der russischen Staatsschuld rührt von der Uebernahme von Zinsgarantien für unrentable Privatbahnen her, für welche die russische Staatskasse in stark steigendem Maße aufkommen muß. Stellt man endlich noch in Rechnung, daß über eine Milliarde unbedeckten Papiergeldes kursirt, so wird man jedenfalls zu dem Schlusse gelangen, daß bei der Aufnahme russischer Werthe dringend Vorsicht geboten ist. Wie man jenseits der Grenze verfährt, um seine Verpflichtungen zu erleichtern, das können die deutschen Besitzer von Russenwerthen erst jetzt wieder erfahren. Bei der nichts weniger als strengen Auffassung, zu welcher man sich gegenüber den Rechten von Ausländern und der Verpflichtung gegenüber ausländischen Gläubigern leiten läßt, steht zu erwarten, daß weitere Zinsreduktionen nach Maßgabe des Zinsfußes der Anleihen kreditwürdigerer Staaten herbeigeführt bezw. erzwungen werden. Das alles hängt lediglich davon ab, inwieweit derartige Zwangskonversionen vorgenommen werden können, ohne Rußland den auswärtigen Geldmarkt, dessen es doch bedarf, völlig zu verschließen."

---

* **München**, 23. Sept. Die Kammer der Abgeordneten hat den Gesetzentwurf über die Abänderung der Verfassung auf den Antrag des Abg. Walter, welcher sich für den Gesetzentwurf aussprach, an einen besonderen aus 14 Mitgliedern bestehenden Ausschuß verwiesen. Der Gesetzentwurf, betreffend den Ausbau der strategischen Bahnen wurde nach kurzer Berathung in erster Lesung angenommen.

* **München**, 23. Sept. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, v. Radowitz, ist heute nach Wien, der russische Botschafter an demselben Hofe, Nelidoff, nach der Schweiz und der deutsche Botschafter am italienischen Hof, Graf Solms, nach Rom abgereist.

Zwei neue Gegner des humanistischen Gymnasiums.

I.

Von einem im höheren Unterrichtsdienste stehenden Schulmanne wird uns geschrieben:

Es ist eine alte, aber leider immer wieder nur allzuberechtigte Klage, daß Gegenstände, welche vor allem mit Sachkenntniß, Unbefangenheit und Ruhe behandelt werden sollten, vielfach mit blindem Fanatismus behandelt werden. Ein solcher Gegenstand ist die Schulfrage und zwar in all den Einzelfragen, in welche sie zerfällt.

Als zuerst Männer auftraten, welche dazu mahnten, den Geist der Schüler nicht unter entschiedener Schädigung des Körpers zu entwickeln, da geschah das im ganzen mit Urtheil und Besonnenheit. Später aber kamen die Gesundheitsfanatiker, welche konsequenterweise zu dem Wunsche hätten gelangen müssen, daß unsere ganze Jugend in der romantischen Beschäftigung des Viehhütens, des, nach Windthorst, so gesundheitsförderlichen Treibedienstes und ähnlichen aufwüchse. Der gegenwärtige preußische Unterrichtsminister herief, da manche Ausstellungen, welche vom gesundheitlichen Standpunkt aus an unserem Schul- und Unterrichtswesen gemacht wurden, doch einigermaßen Hand und Fuß hatten, eine Kommission angesehener, zum Theil hochgestellter Aerzte, um vor allem die Ueberbürdungsfrage gewissenhaft zu prüfen. Das Ergebniß dieser sehr sorgfältig vorgenommenen Prüfung, welches in einem Gutachten niedergelegt ward, war dies, daß die Organisation unserer Schulen, der Lehrplan und die Pensen keine Ueberbürdung herbeiführten, daß eine solche nur vereinzelt durch Schuld von weniger geeigneten Lehrern oder Direktoren vorkommen könnte. — Aufgrund dieser Untersuchung erließ der Minister alsbald eine Instruktion, welche die Ueberbürdung, wie andere Gesundheitsschädlichkeiten im Schulleben auch in den Fällen, wo sie noch vorkamen, beseitigen sollte, und man kann nicht zweifeln, daß diese Wirkung, wenigstens überwiegend, auch eingetreten ist. Das hindert aber die Gesundheitsfanatiker nicht, in derselben Weise wie früher zu poltern. Nun, sie mögens haben.

Eine Spezialfrage, und zwar eine solche anderer Art, ist die noch der besten Art des höheren Unterrichts. Hier sind bei weitem die lautesten, lärmendsten Redner diejenigen, welche der Gymnasialbildung den Krieg erklärt haben. Die Heftigkeit dieses Kampfes hat in den letzten Jahren sehr zugenommen. Lange Zeit war es nur ein Ringen nach Gleichberechtigung für die Realschule, in welchem gegen die Bildungsmittel und Bildungsweise des humanistischen Gymnasiums hie und da Einwendungen und Zweifel ausgesprochen wurden. Jetzt sind auch Leute aufgestanden, welche diese ganze Bildung auf Tod und Leben bekämpfen.

Wir liegen gegenwärtig zwei Kundgebungen gegen das humanistische Gymnasium vor, welche eine scharfe Beleuchtung fordern.

Wer in Nr. 66 der „Deutschen Schriftsteller-Zeitung" einen Aufsatz mit der Ueberschrift findet: „Warum kümmern sich unsere gebildeten Männer nicht um die zeitgenössische Literatur?", der wird alles eher erwarten, als daß es sich um einen wüthenden Angriff auf die Gymnasialbildung handelt. In der That handelt es sich auch um eine Entdeckung, welche, soviel wir wissen, Herr Ernst v. Wolzogen ganz allein gemacht hat, ein Ruhm, welchen ihm niemand wird schmälern wollen.

Der Verfasser zählt alle Ursachen auf, aus denen man jene Theilnahmlosigkeit habe erklären wollen, und sucht ihre Bedeutung nach Möglichkeit zu verkleinern. Dann aber kommt „die Wurzel alles Uebels". Ja, so schreibt der Mann wirklich. „Diese eingebildete Bildung, diese unverantwortliche Gymnasial-Gelehrsamkeit ist es —, welche unseren Männern die Verachtung der zeitgenössischen Literatur von Jugend auf so gründlich einimpft, daß kaum die allerschlechtesten Lateinschüler je im Leben sie wieder los zu werden vermögen," so lesen wir nicht ohne Staunen. Die bevorzugte Stellung des Gymnasiums, welche in den an seine Absolvirung oder theilweise Absolvirung geknüpften Berechtigungen zum Ausdruck gelangt, soll einen verderblichen Bildungsdünkel erzeugen und die Kenntniß der Alterthums nach Sprache, Kunst, Geschichte und Literatur soll das übrige thun, um die Seelen derjenigen, welche das Abiturientenexamen gemacht haben, für die Schriftsteller der Gegenwart verloren gehen zu lassen. — „Wird ihnen nicht von Kindesbeinen an das graue Alterthum in eine so helle Beleuchtung gerückt, daß ihre Augen geblendet werden müssen?" Das ist eine Phrase, geehrter Herr, wie sie Cicero, „dieser Erzpfiffikus und Maulheld", auch nicht schlimmer macht. — „Es wird ihnen Bewunderung eingepredigt für eine Geschichte, für eine Kunst, eine Philosophie, eine Literatur, deren wahre Bedeutung sie durchaus nicht durch Vergleichung mit Bekanntem, ihrem eigenen Empfinden Faßbaren zu kontrolliren vermögen." * Wirklich? Odysseus märchenhafte Irrfahrten, Achilles tragische Schuld und tragisches Schicksal in der Darstellung Homers, Herodots kindlich liebenswürdige und doch an Gedanken rein menschlicher Weisheit so reiche Plauderei, das Heldenthum eines Mucius Scävola, eines Horatius Cocles, der Decier u. s. w. sollen dem Empfinden des Knaben fern liegen? Die Erfahrung lehrt bekanntlich, daß diese einfachen Thaten und Schicksale den Knaben viel mächtiger ergreifen, als moderne Thaten, selbst da, wo der Patriotismus das Interesse vermitteln könnte. Hier stört fast überall die Komplizitirtheit. Und die schöne Begeisterung, mit welcher der Platonische Sokrates die Unsterblichkeit der Seele verficht, oder der heldenmüthige Freimuth, mit welchem er seine Richter reizt, statt sie zu versöhnen, soll einem christlichen Knaben unverständlich sein? Oder der patriotische Zorn eines Demosthenes einem jungen Landsmann von Arndt, Stein und Fichte? —

Das ist ja natürlich wahr, daß der Knabe in der Geschichte wie in der Philosophie vieles nicht mit „Bekanntem" (ihm schon vorher Bekanntem) vergleichen und dadurch kontrolliren kann. Aber wäre das denn bei der neueren Geschichte, der neueren Philosophie anders? „Sie sind allerwegs gezwungen, dem Lehrer auf's Wort zu glauben, und das sollte die geistige Selbständigkeit nicht ertödten?" Das ist zum Theil falsch, zum Theil — der Herr Verf. des Artikels kennt, dank der verhaßten Gymnasialbildung das „qui nimium probat, nihil probat."

Was muß der Schüler dem Lehrer der alten Sprachen, der alten Geschichte u. s. w. auf's Wort glauben? Das dieser Beweis bei Plato richtig sei? Daß diese Textesworte nur diesen einen Sinn haben können? Wo hat Hr. v. W. das erlebt, oder wer hat ihm das erzählt? Das ist ja gerade das Hauptstreben des Lehrers, daß der Schüler alles, was Gegenstand des logischen Erkennens ist, auch wirklich logisch erkenne. Welcher Lehrer freut sich nicht, wenn der Schüler eine abweichende Meinung äußert — wohlgemerkt: eine Meinung, eine Ansicht, für die er Gründe vorbringen kann?

Und nun in zwei Worten den Beweis, daß es sich bei jener Behauptung, welche ich einmal gelten lassen will, um ein nimium handelt! Muß denn in der modernen Weltgeschichte, Literaturgeschichte u. s. w. ebenso in den modernen Sprachen der Schüler nicht auch alles oder fast alles dem Lehrer auf's Wort glauben — dem Lehrer, oder dem Buch? Was ist da für ein Unterschied zwischen der Schlacht bei Leipzig und der bei Marathon?

„Geschichte muß doch wohl allein auf Treu'
Und Glauben angenommen werden?"

Daß die „richtigen Philologen" schlecht wegkommen, versteht sich von selbst. Es sind dies „Leute, welche jedes einzelne Sandkorn unter die Lupe nehmen, aber die Goldkörner, die im Siebe geblieben sind, als groben Rückstand beiseite werfen." Mein Herr, dieser Ausspruch hat denselben Werth, wie etwa der: „Schriftsteller sind Leute, die ihren Beruf verfehlt haben" — denselben, d. h. gar keinen. Jenes sind eben nicht die richtigen, sondern die unrichtigen Philologen.

Ebenso natürlich ist es, daß die Autoren der altklassischen Jugendlektüre zum Theil schlecht fortkommen. Der Verf. schreibt mit einer gewissen burschikosen Leichtigkeit, wohl auch Flüchtigkeit. Sonst wäre es ihm wohl nicht begegnet, daß er einen Cäsar unter die „nüchternen Schreibersleute" rechnete. Daß Cäsar auch als Schriftsteller — Cäsar und nicht ein „nüchterner Schreibersmann" ist, diese Erkenntniß ist doch seit dem Erscheinen von Momsens „römischer Geschichte" ein Gemeingut der Gebildeten. Und Horaz ein „Phrasenfex"! Kennt der Urheber dieses kräftigen Wortes Horaz Satiren und Episteln und ihre fast zahllosen Spuren in der Literatur der Kulturvölker? Dann ist

---

* „mit Bekanntem, ihrem eigenen Empfinden, (sic.!) Faßbaren" ist doch wohl ein Druckfehler.

---

[10]

Vorurtheile.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

6.

Wer an dem, was die ganze Stadt in der größten Aufregung erhielt, den geringsten Antheil nahm, war Dieter. Was kümmerte es ihn, wer Bürgermeister wurde. Er war bemüht, das bescheidene Heim, in welches er seine junge Frau zu führen gedachte, so wohnlich als möglich herzurichten und mußte daneben seine ganze Kraft auf sein Geschäft wenden, denn er erfuhr, daß Kemmer, um sich an ihm zu rächen, seinen Konkurrenten, den Ziegeleibesitzer Degener, mit Geld unterstützte und daß dieser Anstalt traf, seine Fabrik erheblich zu vergrößern. Ihm stand nur seine überlegene Tüchtigkeit zur Seite, aber reichte diese aus, um ihn in dem schweren Kampfe bestehen zu lassen? Kemmer und Degener hatten viele Freunde und Bekannte, die gegen ihn wirken konnten, und oft war er nahe daran, den Muth zu verlieren. Nur der Gedanke an Anna, und seine Tüchtigkeit hielten ihn aufrecht.

Da kam eines Morgens der Schwiegersohn des Kaufmanns Herzer, der Rentier Ernst Lorenzen, zu ihm. Er hatte denselben schon früher kennen gelernt, da auch Lorenzen jahrelang in Amerika gewesen war, und der einfache bescheidene Mann hatte ihm am besten von allen Männern der Stadt gefallen.

Lorenzen zählte einige vierzig Jahre. Eine große stattliche Erscheinung, die durch ihr ernstes ruhiges Wesen sofort für sich einnahm. Es lag in den blauen Augen dieses Mannes ein halb schwärmerischer und halb trauriger Ausdruck, der unsomehr befremden mußte, weil sein Geschick ein sehr glückliches zu sein schien. Vor acht Jahren war er in die Stadt gekommen und hatte sich vor dem Thore eine sehr hübsche Besitzung gegründet. Zwei Jahre später hatte er sich mit Herzers Tochter verheirathet und man pries in der ganzen Stadt das Glück seiner Ehe und seines sorgenlosen Lebens, denn er war vermögend und schien von keiner Sorge heimgesucht zu sein. Weil er nur für seine Frau und Kinder lebte, gegen jeden gleich freundlich war und für die Nothleidenden stets eine offene Hand hatte, besaß er keinen Feind in der Stadt. Man hatte sogar vergessen, daß er ein Fremder war.

Dieter empfing den Besuch in der freundlichsten Weise und zeigte ihm auf dessen Wunsch bereitwillig seine ganze Fabrik.

„Sie ahnen nicht, was mich zu Ihnen führt," sprach Lorenzen, als er alles besichtigt hatte. „Ich habe im stillen Ihre rastlose Thätigkeit beobachtet, ich kenne all die Schwierigkeiten, die Sie überwunden haben und bin der festen Ueberzeugung, daß Sie durch Ihre Tüchtigkeit durchdringen werden. Ich habe wie Sie in Amerika gelebt und dort lernt man die Kraft des Einzelnen schätzen. Erst vor wenigen Tagen habe ich erfahren, daß Kemmer Ihnen die Hypothek gekündigt hat und daß Sie sich deshalb an meinen Schwiegervater gewandt haben. Ich bedauere, daß Sie nicht zu mir gekommen sind, denn ich würde Sie gern und unter den günstigsten Bedingungen unterstützt haben."

„Sie? Ich wagte es nicht!" warf Dieter ein.

„Sie konnten nicht wissen, wie lebhaft ich mich für Ihre Fabrik interessire," fuhr Lorenzen fort. „Ich habe hier bis jetzt ganz im stillen und nur für meine Familie gelebt, ich fühle mich durch meine Frau und Kinder beglückt, mein Vermögen reicht aus, um mich und die Meinigen vor jeder Sorge zu schützen, aber ich bin noch zu jung, um mein Leben ohne Arbeit hinzubringen. Anfangs beschäftigte mich meine Besitzung, ich habe alles für dieselbe gethan, was in meiner Kraft stand, jetzt ist mir nichts übrig geblieben und ich sehne mich nach Thätigkeit. Ich bin vermögend und doch quält mich oft der Gedanke, daß ich meine Zeit nutzlos hinbringe und nichts thue, um die Zukunft meiner Kinder günstiger zu gestalten. Dies alles hat in mir den Wunsch erregt, mit Ihnen gemeinsam zu arbeiten. Ihre rastlose Thätigkeit muthet mich an, es steckt darin ein Stück amerikanischen Geistes, der keine Schwierigkeit kennt, sondern unerschrocken auf das einmal gesteckte Ziel losgeht. Ich halte dies für das Richtige. Hier bewegt sich jeder in der alten, gewohnten, langsamen Weise. Hier kennt niemand das rasche Erfassen des günstigen Augenblicks, was früher gut gewesen ist, daran hält man fest und sieht jeder Neuerung mit Mißtrauen entgegen, weil sie vielleicht einige Unbequemlichkeit mit sich bringt und man von dem Gewohnten sich nicht trennen mag. Sie werden Ihr Ziel auch ohne mich erreichen, aber vielleicht könnte ich Ihnen mit meinen Mitteln von großem Nutzen sein, wenn sie sich entschließen könnten, mich als Theilnehmer in Ihr Geschäft aufzunehmen."

„Herr Lorenzen!" rief Dieter, dem das Anerbieten so überraschend kam, daß er es kaum zu fassen vermochte.

„Ich bin weit davon entfernt, heute irgend eine Entscheidung von Ihnen zu erwarten," fuhr Lorenzen fort, „ja, ich bitte Sie sogar, dieselbe noch hinauszuschieben, um Wochen, vielleicht um Monate, denn ein solches Zusammengehen muß sehr reiflich erwogen werden. Ich bin Kaufmann gewesen und könnte nur den kaufmännischen Theil Ihres Geschäfts übernehmen. Ueberlegen Sie alles sehr eingehend. Noch kennen Sie mich zu wenig. Wenn Sie gestatten, werde ich öfter zu Ihnen kommen, und dann können wir jede Einzelheit erwägen."

„Sie werden mir jederzeit willkommen sein," versicherte Dieter.

„Ich bitte Sie, über meinen Wunsch vorläufig gegen jedermann zu schweigen," sprach Lorenzen. „Wir dürfen uns über unsere Stellung in der Stadt in keiner Weise täuschen. Man will uns beiden nicht wohl, weil wir Fremde sind; mir verzeiht man dies schon eher, weil ich bereits acht Jahre hier lebe und die Tochter eines hiesigen Bürgers geheirathet habe; würde man indessen schon jetzt erfahren, was wir beabsichtigen, so bin ich fest überzeugt, daß man uns möglichst viel Schwierigkeiten in den Weg legen würde."

„Ich bin ganz mit Ihnen einverstanden!" rief Dieter. „Hier gönnt mir niemand, daß es mir gut ergeht, obschon ich keinen Menschen zu nahe getreten bin."

„Ich gönne es Ihnen, auch wenn wir nie in nähere Verbindung treten," warf Lorenzen lächelnd ein. „Ich freue mich über jeden, der sich durch eigene Kraft emporarbeitet. Sie werden sich bald verheirathen und richten bereits die Wohnung für ihre junge Frau her?"

„Ja," entgegnete Dieter, während ein leichtes Roth über sein Gesicht hinglitt. „Sie wird sehr, sehr bescheiden, aber meine Braut hat mir die Versicherung gegeben, daß sie mit dem kleinsten Raume zufrieden sein werde; ich hoffe, daß ich mich auch in dem engen Hause wohl fühlen werde."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870925022/fragment/page=0001

dieser Ausspruch unverantwortlich. Kennt er sie nicht? Dann ist er gleichfalls unverantwortlich.

Erkenntlich ist doch, daß der Verf., der sich in die Gesellschaft der Abipreher und Herumtreiberer nur verirrt zu haben scheint, wenigstens die „wahrhaft großen griechischen Poeten und Historiker" anerkennt. Daß sie zu schwer seien, gilt höchstens von Thucydides. — Auch Tacitus Schwierigkeit wird meist gar sehr überschätzt.

Nun aber das allersonderbarste! Wir finden in dem Aufsatz kein Wort, welches uns darüber aufklärte, was denn eigentlich an die Stelle der lateinischen und griechischen Klassiker treten soll. Sollen die deutschen Klassiker mehr berücksichtigt werden, und neben ihnen die französischen — und wohl auch englischen? Aber nein! Der älteren deutschen Literatur ist Hr. v. W. auch nicht gewogen. „In den Literaturgeschichten steht es ja, was bedeutend ist. Man liest es zwar nicht, denn es ist entsetzlich langweilig und geht uns eigentlich gar nichts mehr an." — Was? Das in den Literaturgeschichten als bedeutend bezeichnete? Aber Schillers Räuber, Wallenstein ꝛc., Goethe's Iphigenie, Faust ꝛc. Ich nehme doch einstweilen noch an, daß Hr. v. W. das nicht hat sagen wollen, was er in Wahrheit gesagt hat.

Also, der Verf. spricht absolut nur aus, was er nicht auf der höheren Schule getrieben haben will. Wir haben mithin für eine Untersuchung darüber, wie etwa diese Schule ihren Lehr- und Lesestoff ändern müßte, um den Schriftstellern der Gegenwart zu größerem Absatz ihrer Bücher zu verhelfen, gar keine Grundlage. Sollen jedesmal die von der Kritik am meisten gelobten neuesten Bücher von jedem Schüler einer bestimmten Klasse angeschafft werden, als da sind „Gift und Fortuna", „ein Meisterwerk ersten Ranges", das ich leider nicht kenne, oder „Reines Herzens schuldig" von Helene Böhlau (dito)?

Da Herr v. W. das, was man doch vor allem von ihm wissen möchte, verschweigt, so fürchte ich erst recht, daß sein Kampfruf ungehört verhallen wird. Kräftig genug erschallt er ja freilich. „Laßt uns moderne deutsche Schriftsteller gegen die Gymnasien kämpfen", schreibt Herr v. W., „dann kämpfen wir für unser gutes Recht."

Ich glaube freilich auch, daß es Hunderte, viele Hunderte unter den deutschen Schriftstellern giebt, welche ganz anders von der Wirkung des Schulstudiums der alten Schriftsteller denken, als Herr v. W. Nicht wenigen wird auch die Erkenntnis aufgegangen sein, daß man sein Griechisch und Lateinisch größtentheils vergessen haben, und doch von dem einst Gelesenen und Gewußten unendlich vieles als wesentliche Momente der Bildung und des Geisteslebens noch in der Tiefe der Seele bewahren kann.

Vielleicht wird es auch auf den einen und den andern einen Eindruck gemacht haben, daß der große Leopold von Ranke, dessen unermeßliche Forschungen überwiegend der neueren Geschichte, z. Th. auch der des letzten Jahrhunderts zugewendet waren und dessen politische Denkschriften zeigen, wie tief er die Gegenwart verstand, es als ein Glück gepriesen hat, daß er in Schulpforta eine philologisch klassische Grundlage seiner Bildung erhalten.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

‡ London, 22. Sept. In einem seit einen halbem Jahrhundert nicht geöffneten Hinterzimmer des Bank'schen Museums, in Soho Square, wurde eine sehr interessante Sammlung von Reliquien von Kapitän Coots Südseereise aufgefunden. Eine an der Wand von Sir Joseph Banks, dem Begleiter Cooks, angebrachte Inschrift gab an, daß die Sammlung aus Instrumenten, Schnitzereien, Waffen und Köpfen bestände, welche Kapt. Cook während seiner Reise auf dem Schiffe „Endeavour" zusammengebracht hatte. Die Kolonie Neusüdwales hat die ganze Sammlung durch ihren Generalgouverneur, Sir Saul Samuel, ankaufen lassen und soll dieselbe im Staatsmuseum in Sydney aufgestellt werden. An der Echtheit der Sammlung ist nicht zu zweifeln, da die Handschrift Sir Joseph Banks sehr leicht identifizirt werden konnte.

— In Zürich wurde bei der Preisbewerbung für eine neue Tonhalle der Entwurf des berliner Architekten Georg Braun mit dem Preise von 2000 Francs ausgezeichnet.

Gerichtsverhandlungen.

* Berlin, 23. Sept. Die Strafkammer des Landgerichts erkannte den aus dem Prozesse gegen den Professor Graf bekannten Schiefertecker Hammermann, der den gerichtlichen Physikus Wolff in mehreren Schriftstücken beschuldigte, seine Gutachten wider besseres Wissen abgegeben zu haben, der versuchten Nöthigung schuldig und verurtheilte denselben zu dreimonatlichem Gefängniß.

* Bremen, 23. Sept. Der vom Marinefiskus gegen den „Norddeutschen Lloyd" angestrengte Prozeß auf Ersatz des Schadens, den die Kreuzerkorvette „Sophie" bei der am 3. Sept. 1884 mit dem Lloyddampfer „Hohenstaufen" stattgehabten Kollision erlitten hat, wurde durch Urtheil des hiesigen Landgerichts dahin entschieden, daß die Kollision durch Verlassen des Kurses seitens der Kreuzerkorvette „Sophie" herbeigeführt sei. Daneben sei der Führer des „Hohenstaufen" um deswillen zu tadeln, weil es sich ohne Noth der Geschwaderlinie genähert habe.

Provinzial-Nachrichten.

⊗ Eisleben, 23. Sept. Unter Vorsitz des Hrn. Geh. Regierungs- und Schulrath Dr Todt bestanden gestern 8 Primaner des hiesigen königl. Gymnasiums die Abgangsprüfung. Einer derselben wurde von der mündlichen Prüfung entbunden. — Zum Wiesenmarkt waren 862 Stände für Buden gelöst, 200 weniger als im Vorjahre. Das Wetter und das Manöver mit seiner Einquartierung scheinen die Ursachen hiervon zu sein. An Vieh waren 367 Pferde, 271 Rinder, 288 Schweine und 1147 Ferkel aufgezogen. Der Polizei ist es gelungen, einen schon lange gesuchten Hochstapler festzunehmen.

-Z. Merseburg, 23. Sept. Nachträglich erfahren wir noch, daß einige Unfälle bei unseren Husaren im Manöver vorgekommen sind. Ein Sergeant der 3. Schwadron zog sich durch einen Sturz vom Pferde einen Beinbruch und eine bedenkliche Verletzung an der Brust zu; ein anderer, dem Trompetercorps angehörig, stürzte gleichfalls und brach den Arm. Noch am gestrigen Nachmittage sind die Reservemannschaften in ihre Heimath entlassen worden. — Seit gestern durchziehen die Waisenkinder des Christianen-Waisenhauses, Knaben und Mädchen — erstere uniformirt — unter Leitung des Küsters singend unsere Stadt. Dieser Umzug der Waisenkinder mit Gesang schließt sich alljährlich an die Feier des Stiftungsfestes der genannten Stiftung an. Das Christianen-Waisenhaus ist eine Gründung der Herzogin Christiane, der Gemahlin Christians I., Herzogs von Sachsen-Merseburg, an welchen noch mehrere Gebäude unserer Stadt erinnern, z. B. das am Gotthardtsteiche erbaute Gasthaus „Zum Herzog Christian", allen Fremden wohl bekannt. Das erwähnte Waisenhaus ist im Jahre 1697 eröffnet worden, es feierte also gestern sein 190jähr. Bestehen. Zur Zeit gewährt dasselbe etwa 60 Waisen Unterkommen.

△△ Magdeburg, 23. Sept. Die Elbschiffahrts-Berufsgenossenschaft geht nunmehr ernstlich mit der Aufstellung der durch das Gesetz vorgesehenen Unfallverhütungsvorschriften ans Werk. Der Vorsitzende des Genossenschaftsvorstandes theilt den Vorstandsmitgliedern in einem Rundschreiben mit, daß der Entwurf von Unfallverhütungsvorschriften in der Aufstellung begriffen ist, sobald es möglich sein wird, im Oktober die durch das Gesetz vorgesehene Berathung dieses Entwurfs unter Hinzuziehung der Arbeiter-Vertreter bewirken zu können. Die Vorlage wird nach endgiltiger Feststellung den Vorstandsmitgliedern vor Abhaltung der gemeinsamen Berathung zugesendet werden, um die Möglichkeit zu bieten, noch wünschenswerth erscheinende Ergänzungen für die im eigenen Wirkungskreise bekannten Betriebe berücksichtigen zu können, bevor den Arbeitervertretern die Unfallverhütungsvorschriften als Druckvorlage zugehen.

+ Nordhausen, 23. Sept. Der Früh-Personenzug nach Erfurt erlitt heute auf Station Wolkramshausen eine längere Verspätung durch Entgleisen eines Viehwagens. — Im Harz hat der Krammetsvogelfang begonnen; übrigens giebt es diesmal wenig Vogelbeeren.

, Delitzsch, 23. Sept. Für den Verkehr der Radfahrer auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen hat der königliche Landrath, unter Zustimmung des Kreisausschusses, für den Kreis Delitzsch unterm 8. d. eine Polizei-Verordnung erlassen. Für auswärtige Radfahrer, deren oft viele auf ihren Ausflügen Stadt und Kreis Delitzsch berühren, dürfte es von Interesse sein, sich mit den näheren Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung vertraut zu machen, um nicht den für Zuwiderhandelnde nach § 366 Ziffer 10 des Reichs-Strafgesetzbuchs festzusetzenden Strafen zu verfallen.

ω Zschernitz (Kreis Delitzsch), 22. Sept. Heute fand in der hiesigen Schule unter Vorsitz des königl. Kreisschulinspektors Hrn. Sup. Reinhardt-Gollme eine Ephoralkonferenz statt. Zunächst wurde von Hrn. Kantor Schuster eine Uebung über die bibl. Geschichte „Naboth's Weinberg" gehalten. Nach dieser Lektion, die allgemeinen Beifall fand, und einer sich anschließenden Besprechung wurden die 20 Kirchenlieder festgestellt, welche in hiesiger Ephorie zum Auswendiglernen anerkannt sind. Hierauf gelangten noch einige Verfügungen der königl. Regierung zur Mittheilung.

ρ Sondershausen, 22. Sept. Unsere 71er sind heute nachmittag mit Sonderzug vom Manöver hier wieder eingetroffen. Der neue Regiments-Commandeur Oberst v. Friedeburg hat sich über die Leistungen des Bataillons in anerkennendster Weise ausgesprochen. — Am hiesigen fürstlichen Gymnasium findet zum diesmaligen Halbjahrsschluß keine Entlassungsprüfung statt. In Arnstadt haben die 3 Oberprimaner, die sich zur Prüfung gemeldet hatten, dieselbe bestanden und das Reifezeugniß erhalten. — In sämmtlichen im Fürstenthum behufs „Jagdverpachtung" anstehenden Terminen wird auffallender Weise durchweg ein bedeutend höherer Ertrag als in den Vorjahren erzielt. So ist die arnstädter Jagd, die bisher der Sparkasse im Höchstbetrage 750 M. einbrachte, vor kurzem für 1960 M. verpachtet worden. Wie hoch sich da dem neuen bietungsfreudigen Jagdinhaber jedes erlegte Häslein stellen wird, muß erst die Zukunft lehren. — Die Masernepidemie, welche die Unterklassen unserer Schulen wochenlang arg entvölkert hat, im übrigen aber außerordentlich gutartig verlaufen ist, scheint jetzt erloschen und nach Nordhausen, von wo heute zahlreiche Erkrankungsfälle gemeldet werden, übergesiedelt zu sein.

Vermischtes.

— [Das neue Magazingewehr bei den Manövern.] Ueber die Wirksamkeit des neuen deutschen Infanteriegewehrs schreibt ein militärischer Berichterstatter der „Köln. Ztg.": „Was das Magazingewehr betrifft, so erhält dasselbe ja seine eigentliche Bedeutung erst durch die Anwendung der in der neuen Schießvorschrift gegebenen Regeln. Diese lassen sich natürlich auf dem Manöver nicht zur thatsächlichen Ausführung bringen, da der Erfolg des Schusses nicht sichtbar darzustellen ist. Es kommt daher vor, daß die Kavallerie eine Attake mit größter Sicherheit ausreitet oder eine Batterie mit sekunter Kaltblütigkeit auf große Entfernungen feuert, ungeachtet des endlosen Geknatters des Magazinfeuers. Da giebt es natürlich keine Verluste, markiren kann man dieselben auch nicht, aber wenn man das stete Rollen des Magazinfeuers hört, so wird einem sofort klar, daß die Kavallerie bei einiger Aufmerksamkeit der Infanterie nur schwer an dieselbe herankommt und daß die Artillerie sich mit ihren Geschützen nicht in den Bereich feuernder Infanterie wagen darf. Aber nicht hierin möchten wir den Hauptvorzug des Magazingewehres sehen; es ist ganz gleichgiltig, ob der Soldat neun oder zehn oder elf Schüsse in einer Minute im Schnellfeuer abgeben kann — wohlverstanden, gezielte Schüsse. Für uns liegt der Hauptwerth des Magazins darin, daß der Schütze einen Vorrath von Patronen im Lauf hat, eine Art von eisernem Bestand, eine ultima ratio, welche im letzten und entscheidenden Augenblick ihre Verwendung findet. Der Führer kann die Feuerdisziplin leiten, aber der Soldat muß in derselben auch so weit durchgebildet sein, daß er ihr auch ohne Führer willig folgt, also wenn der Führer gefallen ist. Und für derartige Fälle giebt das Manöver an solchen Stellen eine Beurtheilung ab, wo einzelne Leute weit entfernt vom Führer sind, im heftigen Gewehrfeuer dessen Zuruf nicht verstehen können und dann auf sich selbst angewiesen sind. So konnte man es bei den einzelnen Manövern gar oft sehen, wie z. B. beim Angriff eines Dorfes an ausgesetzter Stelle ein kleiner Trupp Infanterie sich selbst überlassen stand. Da wurde auf den anrückenden Feind erst langsames Schützenfeuer gegeben, dann schnelles Einzelfeuer, bis zuletzt das Magazin in seine Rechte trat. Aber dann gab der Infanterist nicht etwa schnell hintereinander seine acht Schüsse aus dem Magazin ab, sondern mit größter Ruhe machte er nach jedem Schusse die vorschriftsmäßige Ladebewegung, das Auge fest auf den anrückenden Gegner gerichtet. Dann gezielt, geschossen und vom Magazin wieder geladen. Die Leute behielten dabei fortgesetzt eine ruhige Haltung, sei es im Stehen, Knien oder Liegen, sie brauchten keine Bewegungen mit den Händen nach der Patrontasche zu machen, sie konnten ihre ganze Aufmerksamkeit dem Gegner und ihrem Schießen zuwenden, weil sie die ultima ratio unter ihrem Gewehrlauf hatten. Wir glauben daher, dreist den Satz aufstellen zu können, daß das Magazingewehr den gut ausgebildeten Soldaten nicht nur nicht zum schnellen Verschießen seiner Munition verleiten, sondern daß es ihm vielmehr eine solche überlegene Ruhe verleihen wird, welche den Erfolg am ehesten zu gewährleisten vermag."

— [Wasserleitung in Hamburg.] Der Senat von Hamburg hat die Bewilligung eines Betrages von 7,205,000 M. beantragt, behufs Herstellung einer Sandfiltration des gepumpten Elbwassers, womit die Stadt versorgt wird.

— [Durchgebrannt.] In Dortmund wurden am 21. d. die Mobilien des Hauptmanns a. D. Löwe verkauft, der als Leiter der dortigen Sektion der Steinbruchsberufsgenossenschaft das in ihn gesetzte Vertrauen gemißbraucht hatte und flüchtig geworden war. Wie es heißt, soll Löwe sich in Amerika befinden.

— [Selbstmord.] Der ungarische Reichstags-Abgeordnete Barthodeiszky hat am 19. d. abends in Pest zwei Schüsse gegen sich abgefeuert, die den augenblicklichen Tod herbeiführten. Auf einem Schreibtisch wurde ein Zettel gefunden mit folgenden Worten: „Gegenüber den niederträchtigen Anschuldigungen ist der Tod das beste Mittel für mich."

— [„Noble," der Lieblingshund der Königin Viktoria,] ist kürzlich in Balmoral gestorben. Das Thier war seit 16 Jahren der beständige Gefährte der Monarchin und findet häufig Erwähnung in ihrem „Tagebuche in den Hochlanden."

— [Personalnachricht.] In Windischenbach in der Oberpfalz verstarb am 17. d. der baierische Premierlieutenant a. D. Krauseneck aus Bamberg im Alter von 69 Jahren. Er hatte in baierischen, englischen, nordamerikanischen, mexikanischen und dann wieder in deutschen Kriegsdiensten gestanden. Er kämpfte 1860 in Südafrika, 1861 bis 1865 auf Seiten der Union gegen die Südstaaten (hier wurde er Major), dann in Mexiko auf Seite der kaiserlichen Truppen gegen die Aufständischen. Vom Mai bis November 1867 wurde er in Queretaro gefangen gehalten. Ursprünglich zum Tode verurtheilt wurde er aufgrund seiner amerikanischen Staatsangehörigkeit aus der Gefangenschaft befreit, aber des Landes verwiesen. 1868 trat er wieder als Unterlieutenant in die baierische Armee, kämpfte 1870/71 in den Reihen des 5. Jägerbataillons gegen die Franzosen und wurde 1876 als Premierlieutenant pensionirt.

Einige Erinnerungen an Professor v. Vischer.

Der N. Pr. Z. schreibt ein Mitarbeiter: Während meines mehrjährigen Aufenthaltes in Stuttgart machte ich die Bekanntschaft des großen ehrlichen, nun leider verstorbenen Aesthetikers. Er hatte in den Lokalen, welche er frequentirte, denn der Schwabe lebt bekanntlich mehr in den Wirthshäusern als der Norddeutsche, stets eine Korona aufmerksamer Zuhörer um sich versammelt, die er durch seine pikanten, oft recht scharfen, jedenfalls immer originellen Bemerkungen an sich zu fesseln wußte, welche um so interessanter waren, als sie sich nicht in allgemeine Gebiete verloren, sondern sich auf das rege politische und tägliche gesellige Leben bezogen und mitten hineingriffen in das frische Menschengewühl. Man ging also, wenn man wußte, wo der alte „Schartenmeyer" seinen Schoppen trank, dorthin, um ein ästhetisches Kolleg bei einem Glase Neckarwein zu hören. Er hatte Gefallen an der preußischen Armee. Ihn mutherte die straffe Zucht, die reservirte Haltung der Offiziere an, selbst die Kleidung fand er geschmackvoll und praktisch, und oft sprach er seine Befriedigung darüber aus, daß in den süddeutschen Heeren die stramme norddeutsche Art Eingang gefunden hat. Es war wohl natürlich, daß die Gespräche sich auch oft über die Gegensätze nord- und süddeutscher Art verbreiteten, wobei Schreiber dieses, einst preußischer Offizier, keineswegs hinter dem Berge hielt, sondern seine Glossen über die schwäbische Art in ganz unumwundener Rede zum Besten gab. Der Professor war keineswegs verletzt, sondern gab den mitunter etwas scharfen Bemerkungen meist vollsten Beifall. In jenen Tagen fiel mir wieder einmal Goethes Tasso in die Hände, an dem ich wahrscheinlich in jammervoller Geschmacksverirrung niemals habe rechten Gefallen finden können. Mich amüsirte bei der Lektüre der sich mir aufdrängende Vergleich des Charakters Tasso's mit dem weichen, der schwungvollen Phrase geneigten, unpraktischen Wesen der Schwaben und des Autonomen mit der strengeren abgeschlossenen Art der Nord-

---

Lorenzen streckte ihm die Hand entgegen.

„Ich wünsche es Ihnen vom Herzen," sprach er. „Wissen Sie, daß mir dies besonders gefallen hat? Der echte Geschäftsmann muß zuerst an sein Geschäft und dann an seine eigene Bequemlichkeit denken. So macht man es drüben, deshalb arbeiten sich dort so viele schnell empor. Ich bin fest überzeugt, daß Sie schon in wenigen Jahren imstande sein werden, sich hier ein stattliches Wohnhaus zu bauen, es wird Ihnen dann viel mehr Freude bereiten, weil weniger Sorgen damit verbunden sind."

Die beiden Männer trennten sich in freundlichster Weise.

Dieter blickte dem Fortgehenden lange nach. Das Anerbieten desselben war ihm so unerwartet gekommen, daß es ihm noch nicht möglich war, dasselbe in voller Ruhe zu überlegen. Aber über eins war er mit sich im Klaren. Wenn er je einen Theilnehmer an seinem Geschäfte wünschte, dann konnte ihm niemand willkommener sein als Lorenzen, über dessen geraden rechtschaffenen Charakter in der ganzen Stadt nur eine Stimme herrschte.

Um dieselbe Zeit stattete Fernando Flinz dem kleinen Doktor einen Besuch ab und Burgis empfing ihn wieder im Garten, in dem er im Sommer fast den ganzen Tag zubrachte.

„Wie steht es in der Residenz?" rief der Doktor, der die kleine Stadt scherzhaft mit dem stolzen Namen zu bezeichnen pflegte, dem Nahenden zu.

„Vortrefflich!" entgegnete der Stadtpoet mit boshaftem Lächeln. „Es giebt in dem ganzen Orte nicht hundert Menschen, die nicht mit einander verfeindet sind. Haha! Ich habe geglaubt, meine Vaterstadt genau zu kennen, aber ich habe mich getäuscht, weil ich es nicht für möglich gehalten hätte, daß so viel Bosheit darin stecke. Diese Bürgermeisterwahl hat viel Unheil angestiftet und sie ist noch nicht beendet. Die einzelnen Parteien stehen einander so schroff gegenüber, daß es nur noch eines geringen Anstoßes bedarf und der offene Kampf bricht los, dann giebt es eine große Völkerschlacht!"

Der kleine Doktor lächelte. „Wer hat denn die meiste Aussicht, Bürgermeister zu werden?" fragte er.

„Keiner. Schmelzer, Hagendorf und Franke haben sich gegenseitig so schlecht gemacht, daß niemand mehr Vertrauen zu ihnen gewinnen kann. Am klügsten von allen ist Sorau gewesen, denn er hat sich ganz zurückgehalten und wirkt nur im stillen bei den Mitgliedern des Gemeinderaths für sich. Die meisten halten ihn mit Versprechungen hin, er bildet sich auch fest ein, als Sieger aus der Wahl hervorzugehen, aber ich möchte eine Wette darauf eingehen, daß er nicht Eine Stimme erhalten wird, denn man lacht nur über den kleinen eiteln Stadtschreiber, obschon er vielleicht der klügste von allen ist."

„Haben Sie eine Ahnung, wer gewählt werden wird?" warf Burgis ein.

„Nicht die geringste!" versicherte Fernando Flinz, sich vergnügt die Hände reibend. „Mich amüsirt diese Feindschaft und Verwirrung, die in der Stadt herrscht, denn der Freund traut dem Freunde nicht mehr. Am schlimmsten sind Hagendorf und Schmelzer aneinander gerathen. Der Rechtsanwalt hat den Rentier einen eitlen Narren genannt, dieser hat eine Beleidigungsklage erhoben und nun hat Schmelzer sowohl gegen Hagendorf wie gegen dessen Gattin eine Gegenklage eingereicht, denn beide haben über ihn auch nicht in den freundlichsten Ausdrücken gesprochen. Das wird ein Riesenprozeß, denn bereits über dreißig Zeugen sind angemeldet und die Mehrzahl besteht aus den Freundinnen der Frau Hagendorf. In dem Hause des Rentiers herrscht eine verzweiflungsvolle Stimmung. Die Frau hat den Mann bewogen, gegen Schmelzer klagbar zu werden, und nun sie selbst durch ihre böse Zunge in den Prozeß mit verwickelt ist und vor Gericht erscheinen soll, weigert sie sich auf das Hartnäckigste und überhäuft ihren Mann mit Vorwürfen. Es läßt sich noch nicht absehen, wie dies enden wird."

Der kleine Doktor lachte. „Hagendorf ist ein Thor!" entgegnete er. „Er ist vermögend und könnte in ruhigem Glücke leben! Weshalb strebt er nach einer Stellung, der er doch nicht gewachsen sein würde. Ich möchte nicht Bürgermeister werden und wenn ich jährlich eine Million Mark erhielte. Sehen Sie hier meine Schützlinge, die Blumen. Die sind besser und dankbarer als die Menschen. Wenn ich sie pflege, blühen sie schön und bereiten mir nur Freude. Unter ihnen giebt es keine Anfeindungen und keinen Krieg. Die Sonne scheint für sie alle. Weshalb können die Menschen nicht ebenso leben!" (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870925022/fragment/page=0002

deutschen. Als ich den alten Herrn einmal wieder traf, brachte ich die Früchte meiner Betrachtung zutage und citirte einige einschlagende Stellen, die den großen Goethekenner ungemein amüsirten, und machte zugleich scherzhaft den Vorschlag, den Tasso einmal in dieser Weise mitvor zu machen, ein Vorschlag, auf den der Professor, nachdem auch er das Thema weiter ausgedehnt und in seiner originellen Weise beleuchtet hatte, freudig einging. Ich marschirte also zu einem Buchhändler, kaufte mir zwei billige Ausgaben des Tasso, schnitt dieselben auseinander, ließ die nicht bezüglichen Stellen weg, ersetzte die Namen „Prinzessin" durch „Klio," „Alfons" durch „Teut," „Tasso" durch „Schwabe" und „Antonio" durch „Preuße," und klebte nun — wirklich sine ira et studio — die passenden Verse, ohne ein Wort hinzuzufügen, in ein neues Heft zusammen, gab diesem den Titel: „Prophetische Fragmente aus Goethe's Tasso" und ergötzte mich im stillen über die „artige" — wie Goethe sagen würde — Satire, die so nur durch meine Scheere entstanden war. Das Schauspiel hatte ich in sechs „Bilder" zerlegt, und eingestreute „Aphorismen" eingefügt. Davon spielten vier Bilder vor dem Jahre 1866, das fünfte Bild mit den Worten beginnend: „In welchem Streit treff' ich euch unerwartet?" (II, 4) im Jahre 1866 und das letzte Bild nach diesem Kriegsjahre, mit den einleitenden Worten: „O Stünde jetzt, so wie du immer glaubst" (V, 5) des Antonio. Mit einem gewissen inneren Humor trug ich dieses, die guten Schwaben allerdings etwas scharf persiflirende Machwerk in die Weimarhe, um es dem genialen Dichter und Schriftsteller zu überreichen. Er blätterte darin, lächelte und steckte es zu sich, um es zu Hause in Muße zu überlesen. Nach einer Woche trafen wir uns im Vorsaale der Aula der polytechnischen Hochschule, der Professor hatte seine Schweigertochter am Arme, der er mich etwas förmlich vorstellte; dann aber zog er meine Scheerenarbeit aus der Tasche und sagte ziemlich erregt: „Das ist eine blutige Satire, die haben wir Schwaben nicht verdient." In unser Verhältniß aber war ein Schatten getreten; mochte der Umstand mitwirken, daß ich des Wirthshauslebens satt, mich immer mehr aus den kneipenden Kreisen zurückzog, oder hatte wirklich die unschuldige Scheerenarbeit ihn in seinem Heimathsstolze verletzt? Mir that es leid, da der immer schneidige Herr ein erquickendes Labsal für mich war und ich ihm immer dankbar bin für die ersten Anleitungen, die er mir gab, in der Kunst, öffentlich zu sprechen.

Vereine und Versammlungen.

60. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte.

(Bericht der Saale-Ztg.)

III.

W. U. Wiesbaden, 22 Sept.

Von den Tagen Dienstag und Mittwoch ist nur wenig zu berichten. An denselben traten die einzelnen Sektionen zu ihren Sitzungen zusammen. Auf die zahlreichen, theilweise sehr interessanten Vorträge können wir hier nicht gut eingehen, sondern müssen uns auf die Erwähnung einzelner Vorträge beschränken. In der Sektion für naturwissenschaftlichen Unterricht sprach u. a. Hr. Prof. Dr Schwalbe-Berlin über die Gesundheitslehre als Unterrichtsgegenstand. Derselbe wies darauf hin, daß die Fächer, welche heute auf den Schulen gelehrt würden, durchaus nicht der Zeit angepaßt seien; dieselben müßten vermehrt werden. Als eine sehr nothwendige Erweiterung erscheine aber die Gesundheitslehre als Unterrichtsgegenstand, da dieselbe den Schüler in den Stand setze, im späteren Leben die für seine Wohlfahrt richtigen Vorkehrungen zu treffen. In der Sektion für Chemie wurde ein großer Theil der Sitzung durch einen geistreichen Streit zwischen Prof. Wislicenus-Leipzig und Prof. Anschütz-Bonn über die Erklärungen isomerer Verbindungen ausgefüllt. Erwähnenswerth erscheint auch noch aus der zoologischen Sektion die Vorführung zweier ungeschwänzter Katzen durch Dr O. Zacharias-Hirschberg. Die Katzen stammen von einer Mutter ab, die durch einen Zufall des Schwanzes beraubt worden ist und die seitdem wiederholt Junge mit oder ohne Schwanz geworfen hat. Von allgemeinerem Interesse war auch in der Sektion für Hygiene der Vortrag des Dr Meinert-Dresden, über Untersuchungen über den Einfluß der Lufttemperatur auf die Kindersterblichkeit an Durchfallskrankheiten. Aus der Sektion für medizinische Geographie endlich erwähnen wir besonders den Vortrag des Dr Wolf-Leipzig über afrikanisches Küsten- und Inlands-Klima, da derselbe auf langjährigen eigenen Beobachtungen beruhte. Besonders ging er auf die mit dem Klima zusammenhängenden Krankheiten ein und erörterte eingehend die Malaria, gegen die nach seiner Erfahrung nur ein möglichst gesundheitsmäßiges Leben schützen kann. Richtige Kleidung, mäßiges Essen und Trinken und Vermeidung jeglicher Gemüthserregungen sind die einzigen Mittel, welche vor der Malaria uns bewahren können. An diesen Vortrag schlossen sich mehrere weitere Mittheilungen über die Malaria an. U. a. sprach Dr Lender-Berlin: Zur Prophylaxe der Malaria.

Am Nachmittag des 19. fand ein Ausflug auf den Neroberg statt, wo ein Volksfest inscenirt war, das an unsere beliebten Kindervesse erinnerte. Um 7 Uhr begann das Theater und um 7½ Uhr das Künstler-Konzert, beide zu Ehren der Versammlung. Als Festspiel im Theater hatte man Jean Cavalier oder Die Camisarden erwählt, das sowohl was Inhalt als auch was die Wiedergabe betrifft, allgemein zur Zufriedenheit ausgefallen ist. Nicht weniger vortrefflich verlief das Künstler-Konzert, bei dem sich Frl. Spies aus Wiesbaden ganz besonders auszeichnete. Am Mittwoch nachmittag haben einige Sektionen einen Ausflug in den Rheingau unternommen. Von einer großen Anzahl der Aerzte wurde die Heil- und Pflege-Anstalt Eichberg bei Eltville besucht. Abends vereinigte der Kursaal wieder die Theilnehmer der Versammlung zu einem Ballfest, das erst in den frühen Morgenstunden sein Ende fand.

Heute Donnerstag traten die Theilnehmer zur II. allgemeinen Sitzung zusammen. Dieselbe wurde um 9¼ Uhr von Professor Dr Fresenius eröffnet. Zunächst kamen geschäftliche Sachen zur Erledigung. Für die Aufnahme der Naturforscher und Aerzte im nächsten Jahre hatte sich Heidelberg und Köln bereit erklärt. Es wurde Köln für das nächste Jahr als Versammlungsort bestimmt. Hierauf erstattet Geh. Rath Virchow Bericht über die in der Versammlung zu Berlin erwählte Statutenkommission. Dieselbe hatte nicht zu einem bestimmten Schlusse kommen können. Sein Antrag, die Kommission auch für das nächste Jahr bestehen zu lassen, wurde unter einigen Zusätzen angenommen.

Nunmehr erhielt Geh. Rath Virchow das Wort zu seinem Vortrag: Ueber den Transformismus. Der Name Transformismus stammt von den Franzosen und bezeichnet ungefähr das, was wir gewöhnlich Darwinismus nennen. Während sich Darwin gegen die Unveränderlichkeit der Spezies erklärte, behauptet Cuvier das Gegentheil. Eine Spezies existirt nicht, sondern sie ist etwas Gedachtes, das Individuum dagegen existirt. Darwin giebt eine individuelle Variation zu, die bei dem Menschen sowohl wie bei den Thieren vorhanden ist. Die zusammengesetzte Erscheinung bestimmt das Individuum; dasselbe ist also ein Vielfaches von Erscheinungen. Für die Aufstellung der Art, Gattung oder Familie sind gleiche Theile nothwendig. Man kann dabei aber mit mehr oder weniger Willkür verfahren. Das Individuum nun ist der eigentliche Gegenstand der Untersuchung. Die Veränderlichkeit des Individuums führt zu dem Begriff der Varietät oder Rasse. Neben einer kleinen Zahl typischer Individuen existirt eine große Menge variirender. Die Transformation einzelner Gewebe des Lebewesens in andere nennt man Metaplasie. Die Entwickelung des Individuums gründet sich auf eine Reihe metaplastischer Prozesse. Der von Goethe aufgestellte Begriff Metamorphose deckt sich nicht mit dem, was wir unter Metaplasie verstehen. Denn wenn sich z. B. im Blatt das farblose Gewebe zu einem grünen, chlorophyllhaltigen entwickelt, so ist das Metamorphose aber keine Metaplasie. Der Charakter der Metaplasie beruht auf der Veränderung fertiger Gewebe. Während man bisher geglaubt hat, daß das Frühere stets das Niedere, das Spätere aber das Höhere ist, so hat es sich jetzt gezeigt, daß man häufig grade das Spätere als das weniger Entwickelte bezeichnen muß. Darauf gründet sich die Ansicht der Transformisten, daß das Individuum stets vom Niederen zum Höheren aufsteigen müßte. Ein Zurückbleiben eines Theiles des Individuums in der Entwickelung nannte man dabei eine Hemmung. Indeß existirt kein Beweis dafür. Aus einem Säugethier ist noch nie durch Defektbildung z. B. ein Fisch geworden. Nach Darwin können sich neue Arten entwickeln. Dabei müssen den erblichen Abweichungen stets die erworbenen vorausgegangen sein. Unter dem Attavismus versteht man einen Rückschlag in der Entwickelung. Der Rückschlag braucht aber nicht immer vererbt zu sein, da derselbe auch sehr wohl erworben sein kann. Der Attavismus und die Descendenz knüpft an die Erblickkeit an. Von der Art der Erblichkeit wissen wir jedoch sehr wenig. In der Pathologie hat es sich z. B. gezeigt, daß es falsch sei zu glauben, daß das erblich sei, was in aufeinanderfolgenden Generationen sich gezeigt hat. So hielt man früher darum viele Krankheiten für erblich, wie die Krätze, die Schwindsucht rc., von denen heute nachgewiesen ist, daß dieselben sich stets erst im Individuum durch Einführung von Organismen entwickeln. Bei dem Transformismus handelt es sich auch um die Frage, wie ist das Leben entstanden. Wir müssen entweder eine Schöpfung annehmen oder der sogenannten Generatio aequivoca zustimmen. Allein die neuesten Forschungen haben die Generatio aequivoca widerlegt. Dieselbe ist nur ein Postulat der Naturphilosophie. Ueber den Ursprung des Lebens giebt uns auch die Geologie keine Aufklärung. Auch die Entwickelung der jetzigen Lebewelt ist uns unbekannt. Man kann mit gleichem Recht eine monogenetische, wie eine polygenetische Entwickelung annehmen. Darwin hat uns für die individuelle Variation viele Beweise gebracht, allein keine Beweise für die Artenvariation. So grundlegend und einflußreich daher der Darwinismus für die Naturwissenschaft gewesen ist, so sind wir doch gezwungen, denselben zu prüfen. Auch in betreff der Entwickelung des Menschen wissen wir wenig. Paläontologisch ist der erste Mensch auf das Ende der Tertiärzeit zu setzen. Indeß auch aus den diluvialen Ueberresten des Menschen haben wir nur wenig erfahren. Der Mensch ist zu jener Zeit nicht weniger entwickelt gewesen als der jetzige. Es ist ferner falsch, zu glauben, daß die sog. wilden Völker auf einer niederen Entwickelungsstufe stünden als wir. Die Uebereinstimmung des menschlichen Körperbaues mit dem aller Säugethiere hat zur Descendenzlehre geführt. Man hat vergebens einen geschwänzten Menschen gesucht. In Bezug auf die Menschenrassen hat man Hautfarbe, Art der Behaarung, Schädelbildung rc. als Eintheilungsprinzip angenommen. Wenn man die Einheit des Menschenursprungs gelten lassen will, so muß man zugestehen, daß das erste Paar schwarz und weiß gewesen sein muß. Es giebt viele Beispiele der Transformation des Menschen, doch ist dieselbe meist schwer nachzuweisen. Hierhin gehört das Studium der Acclimatisation. Die neuesten Erfahrungen haben immer deutlicher gezeigt, daß die Acclimatisation der Deutschen in den Tropen unmöglich ist.

Der Transformismus hat eine hohe Bedeutung. Doch jede Hypothese bedarf der Prüfung. Man kann daher ein Freund des Transformismus sein, braucht aber darum noch nicht ihr Anhänger zu sein.

Anhaltender Beifall folgte der geistreichen Rede Virchow's. Sodann trat eine Pause von 20 Minuten ein.

** Karlsruhe, 23. Sept. In der heutigen Sitzung der Internationalen Konferenz der Vereine zum Rothen Kreuz, welcher der Großherzog und die Frau Großherzogin, sowie der Kaiser von Brasilien beiwohnten, wurden zunächst die Erfolge der antiseptischen Wundbehandlung im serbisch-bulgarischen Kriege und Anträge auf Förderung der allgemeinen Einführung der antiseptischen Behandlung in die Feldsanitätseinrichtungen der Armeen erörtert. Nach der Debatte, in welcher grundsätzliche Uebereinstimmung herrschte, wurde eine Resolution angenommen, die der Genfer Konvention beigetretenen Staaten und Vereine zu ersuchen, für die Durchführung der antiseptisch chirurgischen Praxis bei der Armee im Felde bereits von der Gesechtslinie ab zweckmäßige Einrichtungen zu treffen. Sodann verhandelte die Konferenz über die kostenfreie Beförderung von Naturalsendungen im Interesse der Verwundungsfälle und beschloß, den Regierungen und Eisenbahngesellschaften für die Erleichterungen, welche dieselben bisher den Sendungen des Rothen Kreuzes zuerkannt haben, zu danken und den Wunsch nach einer Verallgemeinerung dieser Erleichterungen auszusprechen. Von der Kaiserin ist auf die derselben gestern gesandte Begrüßungsdepesche folgende Antwort eingegangen:

„Ich danke der Konferenz herzlich für die Mir gewidmete Begrüßung. Als Christin preise ich Gottes Gnade an diesem Werke der Nächstenliebe, als Frau gedenke Ich dabei der Frauen und Mütter, als Mitglied des Rothen Kreuzes erhoffe Ich von Ihren Berathungen einen gesegneten Erfolg und vereinende Kraft für Krieg und Frieden. Baden, 23. Sept.

(gez.) Augusta."

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 23. Sept. (Wochenbericht der Saale-Ztg.) Bei Beginn des abgelaufenen Berichtswoche trug die Stimmung unserer Fondsbörse in Rückwirkung des Nichtzustandekommens der erwarteten Kaiserentrevue den Charakter der Mattigkeit, an deren Stelle in den folgenden Tagen anfänglich der hohen israelitischen Feiertage eine scharf ausgeprägte Zurückhaltung trat. Seit Mittwoch hat die Haltung an Festigkeit und die Geschäftsthätigkeit an Regsamkeit etwas zugenommen. Ein lebhafter Verkehr konnte aber nicht zur Entwickelung gelangen, da das Privatpublikum seine Theilnahmlosigkeit gegenüber dem Effektenhandel nicht aufgiebt und die Spekulation ohne Unterstützung jenes zur Herbeiführung nachhaltiger Bewegungen längst die Fähigkeit verloren hat. An äußeren Anregungen zu einer Ausdehnung des Geschäfts war kein Mangel; die Zusammenkunft Kalnoky's mit dem Fürsten Bismarck, die Deutsch-Bulgarische Frage, die Affäre Schnaebele junior und die anscheinend vollgültige Anlehnung der russischen Finanzkreise an den Pariser Markt sind Faktoren, die zum Quellpunkt größerer Unternehmungen hätten gemacht werden können, wenn der Organismus der Börse in normaler Weise thätig wäre. Auch die wiedererwachte Emissionslust der leitenden Bankinstitute hätte der Spekulation einen Antrieb zur Anspannung und Bethätigung ihrer Kraft geben können. Dergestaltige Wirkungen wurden aber nicht wahrnehmbar. Die kleine Spekulation trieb ihr regelloses Spiel heute auf diesem und morgen auf jenem Gebiete, während die leistungsfähigen Elemente mit Beharrlichkeit in der Zuschauerrolle verblieben. Der Kursstand hat im ganzen eine kleine Aufbesserung erfahren, namhafte Preiserhöhungen sind aber nur für einzelne Industriepapiere zu verzeichnen. Größere Kursschwankungen und Kursverluste erfuhren die in voriger Woche von einigen Faiseuren stark getriebenen Aktien der Ostpreußischen Südbahn und der Marienburg-Mlawkaer Bahn, die 0,90 bezw. 1,35 Proz. gewichen sind. Den Rückgang motivirte man mit einer als Folge des stattgehabten Sinkens der Getreidepreise voraussichtlich eintretenden Abnahme der Getreidetransporte aus Rußland. Die übrigen inländischen Bahnaktien stellten sich zumeist etwas höher. Die Oesterreichischen Transportwerthe waren im Anblick auf ihre günstigeren Betriebsausweise gefragt und steigend. Es gewannen Franzosen 2½ M., Lombarden 8½ M., Elbethalbahn 4½ M., Dux-Bodenbacher 60 Proz. und Galizier 0,90 Proz. Auch die Schweizerischen Bahnen sowie die Russischen fanden einige Beachtung bei etwas anziehenden Preisen. Die Russischen Anleihen wurden zeitweise reger umgesetzt und auch etwas höher bezahlt, trotzdem aus Petersburg eine drückende Geldknappheit gemeldet wurde. Die anderen ausländischen Renten blieben vernachlässigt. Die Preußischen und Deutschen Anleihen gingen bei geringen Umsätzen infolge des Anziehens des Geldpreises ein wenig zurück. Wie es bei Beginn des Herbsttermins gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, zeigen nämlich die Geldeigner augenblicklich weniger Neigung zu Ausleihungen, als in den vorausgegangenen Monaten. Der Privatdiskonto ist daraufhin von 2⅝ Proz. bereits auf 2⅝ Proz. gestiegen. Die steuerfreie Notenreserve der Reichsbank hat dem jüngsten Ausweise nach um 9,641,000 M. abgenommen, wodurch die metallische Ueberdeckung aufgezehrt ist. Die Reserve beträgt aber immerhin noch 273,181,000 M. gegen 271,138,000 M. in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Montanwerthe befanden sich in schwankender Haltung, die Kurse derselben konnten sich, trotz der günstigen Meldungen aus den heimischen Industriebezirken nur um geringfügige Kleinigkeiten erhöhen, da die aus Amerika und aus Schottland eingelaufenen Berichte ein Nachlassen der Festigkeit der dortigen Eisenmärkte bekunden. Die übrigen Industriepapiere entbehrten der Einheitlichkeit hinsichtlich der Tendenz. Die Aktien der Cementfabriken waren begehrt wegen des Steigens der Cementpreise, während die Aktien der Salzwerke aufgrund des zweifelhaften Verlaufes der Verhandlungen bezüglich Erneuerung der abgelaufenen Salzkonvention im Preise zurückgingen. Die Aktien der Maschinenfabriken waren beliebt, Schwartzkopff-Aktien stiegen um 19¾ Proz. und Grusonwerke um 3,10 Proz. Für Bankaktien bestand nur wenig Meinung, obgleich die in dieser Woche stattgehabten Ausgaben der Hamburgischen 3½ proz. Staatsanleihe und der Kasseler Federstahlfabrik-Aktien anscheinend erfolgreich gewirkt sind. Der Preisstand der Bankaktien ist ohne wesentliche Aenderung geblieben. Es gewannen Diskonto-Kommandit 0,85 Proz., Darmstädter Bank 0,65 Proz. und Oesterreichische Kreditaktien 3½ M., dagegen verloren Dresdener Bank 1 Proz.

Unsere Getreidebörse bot in der abgelaufenen Woche ein wenig erfreuliches Bild. Der Verkehr war ein höchst schleppender und die anfänglich feste Tendenz ging im Widerspruch zur Haltung der auswärtigen Märkte in Mattigkeit über. Da die Baissepartei keine Deckungskäufe ausführte und die Frage der Getreidezollerhöhung nicht auf die Tagesordnung gebracht wurde, machte sich der Druck des großen Waarenbestandes in scharfer Weise geltend. Die Zufuhren blieben gering, weil die Landbevölkerung gegenwärtig mit der Feldbestellung beschäftigt ist; der Versand war nur an einigen Tagen von Belang. Die amerikanischen Weizennotirungen blieben ohne Einwirkung auf die hiesigen Weizenpreise, welche unverändert schließen, nachdem sie vorübergehend 2 M. Aufbesserung erfahren hatten. Auch Roggen stellte sich anfänglich höher, mußte aber nicht nur den erzielten Gewinn aufgeben, sondern noch für Herbst um 1¼ M. und für Frühjahr um ½ M. weiter zurückgehen, trotzdem das russische Angebot wegen fehlender Verschiffungsgelegenheit sich verringert hat. Hafer war in guter effektiver Waare zu Provianturungszwecken gesucht, auf nahe Termine aber angeboten. Der Preis fiel für Herbst um 2 M., für Frühjahr aber nur um ½ M. Die Stimmung für Roggenmehl blieb ziemlich günstig. Weizenmehl wurde nur wenig umgesetzt. Kleie war matt und wiederum billiger erhältlich. — Petroleum hat im Preise eine Kleinigkeit angezogen, ohne nennenswerthe Umsätze erfahren zu haben. — Die Stimmung für Rüböl hat sich in den letzten Tagen aufgrund einiger Nachfrage etwas befestigt, der Preis konnte daher per loco um 1.2 M., für Herbst um 1.1 M. und für Frühjahr um 1 M. anziehen. — Der Handel in Spiritus war recht lebhaft bei anfänglich fester Stimmung, die sich auf stärkeren Waarenabfluß nach Hamburg und Süddeutschland stützte. Mit der Annäherung des Termines für Inkraftsetzung des neuen Steuergesetzes (1. Okt.) und der damit erhöhten Schwierigkeit des Exports nahm die Festigkeit der Tendenz ab, und zwar um so schneller, je größer die Realisirungen für laufenden Monat wurden. Die Preisbildung gestaltete sich dieser Stimmungsänderung entsprechend, obgleich effektive Waare fast immer leichtes Unterkommen fand. Der Preis per loco stieg zunächst von 66.6 auf 69.3, ging dann aber bis 65.8 zurück, der Herbsttermin verlor 1½ M. und der Nov.-Dez.-Termin 1.8 M.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 23. Sept.

Rohzucker I. Produkt:

Transito f. a. B. Hamburg.

Sept. 11.52½—55—60 bez., u. G., —.— Br.
Okt. 11.85 bez., u. G., 11.90 Br.
Okt.-Nov. —.— Gd.
Okt.-Dez. —.— bez., u. Br., —.— G.
Nov. —.— bez., —.— G., —.— Br.
Nov.-Dez. 11.82½ bez., u. G., —.— Br.
Dez. 11.85 bez., u. G., —.— Br.
Jan.-März 12.05—07½—10 bez., — G., —.— Br.
Tendenz: Anfangs schwach, Schluß fest.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburger Börse, 23. Sept., mittags. Rohzucker. Im Laufe der verflossenen Woche sind bereits ein mehreiteiges Angebot neuer, fertiger Kornzucker statt, so daß sich ein regelmäßiges Geschäft entwickeln konnte. Für Raffinerie-Waare stellte sich während der ersten Tage der Werth successive noch um ca. 40 Pfg. der Ctr. niedriger, wozu alsdann aber verschiedene Raffinerien tausend in den Markt traten und demzufolge die Preise sich im weiteren Wochenverlaufe gut behaupten konnten. Exportwaare erlitt hingegen die erhebliche Preiseinbuße von ca. 75 Pfg der Ctr. gegen die Vorwoche, um Rechnung nach dem Auslande zu finden, zumal mit Ende dieses Monats die um 37½ Pfg. niedrigere Exportdentifikation in Kraft tritt und prompte Verladungen bei dem jetzigen äußerst niedrigen Wasserstande der Elbe nur zu der erheblich höheren Eisenbahnfracht zu ermöglichen waren. Der Markt schließt in fester Haltung; umgesetzt sind 75,000 Ctr. effektive Waare und 30,000 Ctr. auf Lieferung für spätere Termine. — Raffinirter Zucker hatte auch während der verflossenen acht Tage einen sehr stillen Markt und gewannen daher die diesswöchentlichen Einkäufe, welche hauptsächlich zur Deckung des laufenden Bedarfs dienten, noch nicht an Ausdehnung.

Ab Stationen:

Granulatezucker, inkl.		—	M. per 50 kg	
Krystallzucker I.,	direkt 98%	—	„	do.
„ II.,	„ 98 „	—	„	do.
Kornzucker, exkl., von	96 „	—	„	do.
do.	„ „ 95 „	—	„	do.
do.	„ „ 96 „	—	„	do.
do.	„ „ 94 „	—	„	do.
do.	„ 92° Rendem.	21.45—21.65	„	do.
Nachprodukte	„ 88—92 „	19.50—20.60	„	do.
do.	„ 75° Rendem.	16.50—18.00	„	do.

Bei Posten aus erster Hand:

Raffinade,	fein, exkl. Faß	—	M. per 50 kg	
do.	fein, „	—	„	do.
Melis,	fein, „	—	„	do.
do.	mittel „	—	„	do.
do.	ordinär „	—	„	do.
Würfelzucker, I.,	inkl. Kiste	—	„	do.
do.	II., „	27.25—27.50	„	do.
Gem. Raffinade, I.,	inkl. Faß	—	„	do.
do.	II., „	26.25—26.50	„	do.
Gem. Melis	I., „	25.00—25.25	„	do.
do.	II., „	—	„	do.
Farin	„	—	„	do.

Melasse effektiv: bessere Qualität zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) exkl. Tonne 2.00—3.10 M., 50—52 Brix. exkl. Tonne 2.90—3.10 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) exkl. Tonne 2.00—2.50 M. Unsere Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade (42° = 41½ Bé. Gewicht).

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Paris, 23. Sept. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco —.— à 33.00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 gr pr. Sept. 38.75, per Okt. 34.60, pr. Okt.-Jan. 34.25, per Jan.-April 34.50.

* London, 23. Sept. (Telegr.) 96% Javazucker 14 ruhig, Rübenrohzucker 11½ ruhig. Centrifugal Cuba —.

* Antwerpen, 22. Sept. Rübenzucker. Sofort 28.25 — Frcs., Juni-Juli —.— Frcs., Oktober-Dezember 29.00 bis — Frcs., Jan.-März 29.50 — Francs.

* New-York, 22. Sept. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅝.

Kaffee.

* Hamburg, 23. Sept., Kaffee steigend, Umsatz 5500 S.

* Hamburg, 23. Sept., vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Dez. —, do. per März 89, do. per Mai 89. Fest.

* Hamburg, 23. Sept., nachm. 3 Uhr 30 M. Kaffee good average Santos per Dez. —, do. per März 89½, do. per Mai 89¾. Fest.

* Havre, 23. Sept. Vorm. 8 Uhr 30 M. (Telegramm von Pelmann,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870925022/fragment/page=0003

Ziegler & Comp.) Kaffee. New=York schließt mit 25 — Points Hausse. Rio 5000 B., Santos 1000 B. Recettes für gestern.

* Havre, 23. Sept. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per Okt. 108.50, per Nov. 109.00, per Dez. 109.50, per Jan. 109,50, per Febr. 109.75, per März 110.00, per April 110,00. Behauptet.

* New=York, 22. Sept. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio=) 19 1/4, do. Rio Nr. 7 low ordinary per Sept. 17.15, do. do. per Nov. 17 60.

* Rio de Janeiro, 22. Sept. Kaffeezufuhr in Rio während der Woche 30,000, Rektifizirter Vorrath in Rio 390,000, Ausfuhr nach den Verein. Staaten 18,000, do. nach dem Kanal und nach der Elbe 2.000, do. nach dem übrigen Europa 30,000, wirklich verkauft seit dem letzten Telegramm 20.000 Sack. Preis von rd. first 7900. Wechsel auf London 22 5/8. Ruhig.

Petroleum.

* Berlin, 23. Sept. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine still. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —.—, per diesen Monat —.—, per Sept. —.—, per Sept.=Okt. —.—, per Okt.=Nov. 21.4, per November=Dez. —.—, per Dez.=Jan. —.—, per Jan.=Febr. —.—.

* Stettin, 23. Sept. Loco 10,50.

* Hamburg, 23. Sept. Petroleum loco fest, Stand. white loco 6,25 Br., 6,15 Gd. pr. Okt.=Dez. 6,20 Gd.

* Bremen, 23. Sept. [Schlußbericht.] Standard white loco 6,20 Br. Sehr fest.

* Antwerpen, 23. Sept. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 15 3/4 bez., 15 3/4 Br., pr. Sept. — bez., 15 3/4 Br., pr. Okt.=Dez. — bez. 15 7/8 Br., pr. Jan.=März — bez., 15 7/8 Br. Steigend.

* New=York, 22. Sept. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New=York 6 5/8 Gd., do. in Philadelphia 6 5/8 Gd. Rohes Petroleum in New=York — D. 5 3/4 C., do. Pipe line Certificats — D. 67 1/2 C.

Spiritus.

* Berlin, 23. Sept. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l%. Loco —.—. Termine behauptet. Gekündigt 260,000 l. Kündigungspr. 64.9 M. Durchschnittspreis —.— M. Loco mit Faß — bez., ohne Faß 65.8 bez., per diesen Mon. 64.9 bis 65.2 bis 64.8 bis —.—, per September 65.7 bis 64.5 bez., per Sept.=Okt. 64.9 bis 65.2 bis 64.8— .— bez., per Okt.=Nov. —.— bis .— bis — bez., per Nov.=Dez. versteuert 97.3—97.5 bez., per Dez.=Jan. 97.8 —98.00 bez. — Spiritus per 100 l à 100%=10,000% loco ohne Faß 65.8—65.7 bezahlt.

* Magdeburg, 23. Sept. Kartoffelspiritus für 10,000 l=% loco ohne Faß 67.90—68.40 M. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 23. Sept. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus fester. Loco ohne Faß 67.90—68.40 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angebot.

* Posen, 23. Sept. Spiritus loco ohne Faß 65.90, per Aug. —.—, per Sept. 65.50, per Okt. —.—, per Nov. —.—, per Dez. —.—. Gekünd. 10000 l. Behauptet.

* Stettin, 23. Sept. Spiritus matt, loco 64.70, per September 64.00, per Sept.=Okt. —.—, per Okt=Nov. —.—.

* Breslau, 23. Sept. Spiritus per 100 l 100% per September 64,20, per Sept.=Okt. —.—, per Okt.=Nov. 97.60.

* Hamburg, 23. Sept. Spiritus still, per Sept. 26 3/8 Br., per Nov.=Dez. 25 3/4 Br., per Dez.=Jan. 25 1/2 Br., per April=Mai 24 1/2 Br.

* Paris, 23. Sept., nachm. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Sept. 44.50, per Okt. 43.50, per Nov.=Dez. 42.25, per Jan.=April 43.00.

* Paris, 23. Sept., abends. (Telegr.) Spiritus matt, per Sept. 44.25, per Okt. 43.25, per Nov.=Dez. 42.25, per Jan.=April 43.00.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 23. Sept. (Amtl.) Oelsaaten per 100 kg. Gek. —.—. Winterraps —.—, Sommerraps —.— M., Winterrübsen —.— M., Sommerrübsen —.— M. Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine höher. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —.—. Durchschnittspreis —.—. Loco mit Faß —.—. Loco ohne Faß 44.5, per diesen Monat —.— bis —,—, per Sept.=Okt. 45.2—45.5 bez., per Okt.=Nov. 45.2 bis 45.5 bez., per Nov.=Dez. 45,8 bis —.— bez. per Dez.=Jan. 46.3 —.—, per April=Mai 47.0. — Leinöl per 100 kg — loco — M., Lieferung —.

* Stettin, 23. Sept. Rüböl unveränd, pr. Sept.=Okt. 45,00, per April=Mai 46.50.

* Köln, 23. Sept. (Telegr.) Rüböl loco 25.20, per Okt. 24,90, pr. Mai 25.10.

* Breslau, 23. Sept. Rüböl per Sept.=Okt. 46.50 M., per Okt.=Nov. 46.50 M.

* Hamburg, 23. Sept. Rüböl fest, loco 43.

* Paris, 23. Sept., nachm. (Telegr.) Rüböl behauptet, per Sept. 57,25, per Okt. 57,75, per Nov.=Dez. 58,25, per Jan.=April 58.75.

* Paris, 22. Sept., abends. (Telegr.) Rüböl ruhig, per Sept. 57,50, per Okt. 57,75, per Nov.=Dez. 53,25, per Jan.=April 59.00.

* Pest, 23. Sept. (Telegr.) Kohlraps per Aug.=Sept. 11 3/8 à 11 1/2.

* Amsterdam, 23. Sept. (Telegr.) Rüböl loco 26 1/4, per Mai 26 5/8, per Dez. 25 3/4. Raps —.—.

* Petersburg, 23. Sept. (Telegr.) Talg loco 47,00, per Aug. 46.00.

* New=York, 22. Sept. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7,00, do. Fairbanks 7,00, do. Rohe & Brothers 7,00.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 22. Sept. (Pol.=Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M., Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 23. Sept. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine —.—. Gek. 100 — Ctr. Kündigungspr. 104.5 M. Loco 107—115 M. nach Qual., per diesen Mon. —,— nom., per Sept.=Okt. 104.0, per Okt.=Nov. 104.5, per November=Dezember 105.0, per Dez.=Jan. —.—, per Jan.=Febr. —.— bez. Erbsen per 1000 kg, Kochwaare 140—200 M. Futterwaare 115—127 M. nach Qualität.

* Wien, 23. Sept. (Telegr.) Mais per Sept.=Okt. 6,15 Gd., 6,20 Br., per Mai=Juni 6,00 Gd., 6,05 Br.

* Pest, 23. Sept. (Telegr.) Mais per Juli=Aug. —,— Gd., —, Br., per Mai=Juni 5,68 Gd., 5,70 Br.

* London, 23. Sept. (Telegr.) Mais knapp, —.—, Linsen, Erbsen —, Bohnen — sh. höher als vor. Woche, neue —.—.

* Liverpool, 23. Sept. (Telegr.) Mais 1/2 d. höher.

* New=York, 22. Sept. (Telegr.) Mais (New) 51.

Mehl.

* Berlin, 23. Sept. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg inkl. Sack. Matt. Gekündigt — — Ctr. Kündigungspr. —.— M. Durchschnittspreis —.— M., per dies. Monat 16,15 bis 16.10, per Aug.=Sept. —.— bis —.—, per Sept.Okt. 16,15 bez., per Okt.=Nov. 16.15 bis 16.20, per Nov.=Dez. 16.20.

* Berlin, 23. Sept. Weizenmehl Nr. 00 22.50—21,00, Nr. 0 21,00—19,50 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Zu billigeren Marken gut zu lassen. Roggnmehl Nr. 0 u. 1 16.50—16.00, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 17,75—16,50 bez. Nr. 0 1 3/4 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg br. inkl. Sack.

* Paris, 23. Sept., nachm. (Telegr.) Mehl ruhig, per Sept. 49.25, per Okt. 48.50, per Nov.=Dez. 48.25, per Nov.=Febr. 48.40.

* Paris, 23. Sept., abends. (Telegr.) Mehl 12 Marques fest, pr. Sept. 49.60, per Okt. 48.60, per Nov.=Dez. 48.25, per Nov.=Febr. 48,50.

* London, 23. Sept. (Telegr.) Mehl träge, Stadtm. —.

* Liverpool, 23. Sept. (Telegr.) Mehl stetig.

* New=York, 22. Sept. (Telegr.) Mehl 3 D. 25 C.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 22. Sept. (Pol.=Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,10—1,40, Bauchfleisch 0,80—1,20, Schweinefleisch 1,00—1,40, Kalbfleisch 1,00—1,50, Hammelfleisch 0,80—1,30, Butter 1,80—2,60 M. per 1 kg, Eier 2,50—3,00 M. per 60 Stück.

* New=York, 22. Sept. (Telegr.) Speck nominell.

Kartoffeln.

* Berlin, 22. Sept. (Pol.=Präs.) Kartoffeln 4,00—5,75 M. per 100 kg.

Hanf.

* Petersburg, 23. Sept. (Telegr.) Hanf 45,00.

Sämereien.

* Petersburg, 23. Sept. (Telegr.) Leinsaat loco 12,50.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 23. Sept. (Amtl.) Kartoffelmehl per kg brutto inkl. Sack. Termine still. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —.— M., per diesen Monat —.— M., per Sept.=Okt. —.—, per Okt.=Nov. —.— bis —, per Nov.=Dez. —,—, per Dez.=Jan. —.—, per April=Mai —.— M. — Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine geschäftsl. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco 17.70 M., per diesen Monat —.— M., per Sept.=Okt. —,— bez., per Okt.=Nov. —.—, Nov.=Dez. u. Dez.=Jan. —.— bez., per April=Mai —.— bez.

Stroh. Heu.

* Berlin, 22. Sept. (Pol.=Präs.) Richtstroh —, Heu — M. per 100 kg.

Wolle. Stoffe. Webwaaren.

* London 22. Sept. (Telegr.) Wollauktion. Stimmung stetig, Preise unverändert. Der Schluß der Wollauktion findet am 6. Okt. statt.

* Bradford, 22. Sept. (Telegr.) Wolle stetig, gute Lustrewolle gefragter, Garne und Stoffe ruhig.

* Manchester, 23. Sept. (Telegr.) 12r Water Taylor 6, 30r Water Taylor 8 3/4, 20r Water Leigh 7 5/8, 30r Water Clayton 8 1/4, 32r Mock Brooke 8 1/8, 40r Mule Mayoll 8 3/8, 40r Medio Wilkinson 9 1/4, 32r Warpcops Lees 7 3/4, 36r Warpcops Rowland 8, 40r Double Weston 9, 60r Double courante Qualität 11 3/4, 32" 116 yds 16 × 16 grey Printers aus 32r/46 167. Stramm.

Baumwolle.

* Liverpool, 22. Sept. Nachm. 4 Uhr 15 M. (Telegr.) Baumwolle. (Schlußbericht). Umsatz 10000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Stetig. Middl. amerik. Lieferung: Sept. 5 3/8 Verkäufer., Okt. —.— Käuf., Sept.=Okt. 5 5/16 Käufer., Okt.=Nov. 5 7/64 do., Nov.=Dez. 5 3/32 Käufer., Dez.=Jan. 5 3/32 Verkäuferpr., Jan.=Febr. 5 3/32 do., Febr.=März 5 7/64 do., März=April 5 9/64 Verkäuferpr., April=Mai 5 11/64 d. Verkäuferpr.

* New=York, 22. Sept. (Telegr.) Baumwolle in New=York 9 11/16, do. in New=Orleans 9 1/16.

Metalle. Kohle.

* Breslau, 23. Sept. (Telegr.) Zink fest.

* Glasgow, 23. Sept. (Telegr.) Roheisen [Schluß]. Mixed numbers warrants 41 sh. 6 d.

* Glasgow, 23. Sept. (Telegr.) Roheisen. Mixed numbers warrants 41 sh. 7 1/2 d.

* Amsterdam, 23. Sept. (Telegr.) Bancazinn 62 3/8.

* London, 22 Sept. Zinn 102 5/8 Lstrl. Kupfer 39 3/4 Lstrl. Zink 15 3/8 — Lstrl. Blei, engl. 12 1/8—1/4 Lstrl., spanisches 12 Lstrl.

* New=York, 21. Sept. Zinn, austr. Nr. 1 23.00 Doll. Eisen, Nr. 1 Coltnes 22.50 D.

Leipziger Börse vom 23. September.

Zf. Kgl. Sächs.	M.	
3 Renten=Anl.	5000 3000	90,60 G
3 do.	1000	90,60 G
3 do.	500	91,50 B
	Thlr.	
5% Staatsanl. 1855	100	95,60 bz
4% do. 1847	500	101,90 G
4% do. 1870	100	104,10 G
4 do. 67 ab 5%	500	104,10 G
3 1/2 Landrentenbr.	500	99,50 bz

Zf. Kgl. Sächs.	Thlr.	
4 Mansf. Gw. 1882	500	101,75 G
4 1/2 do.		103,75 bz
4 1/2 do. 1879		—,—
5 do Em. 1875		104,00 G
4 Lpz. Stadtobl 1884		105,30 G
4 1/2 do. 1876		105,50 G
3 1/2 Altb. Landobl.		101,75 G
4 do. do.		104,50 G

Div.	Eisenb.=St.=Akt	
9 1/10	Altenburg=Zeitz	185,00 B
15	Aussig=Teplitz	270,00 B
6 3/4	Böhm. Westb. [5% g.	118,00 G
7,62	Buschtehrad. Lit. A.	119,50 B
5	do. do. B.	87,50 bz
9	Dux=Bodenbach	141,25 G
5 1/4	Frz.=Jos.=B. [5% g.	—,—
	Eisenb.=St.=P.=A.	
8 2/15	Altenburg=Zeitz	165,00 B
9	Dux=Bodenb. Lit. A.	133,00 G
9	do. do. B.	133,00 G
	Bank= u. Kred.=A.	
8 1/2	Allg. D. Kr.=A. Lpz.	173,50 G
7	Dresdener Bank	133,50 B
2	Geraer Bank	83,50 G
5 1/2	do. Hdls.= u. Krdtb.	99,00 G
5 5/6	Gothaer Privatbank	116,50 G
5,80	Leipziger Bank	136,50 G
4 2/15	do. Kassen=Verein	102,50 G
5 1/2	do. Disk.=Gesellsch.	101,80 B
4 9/20	Sächs. Bank	113,30 B
0	Weimar. Bank, neue	60,00 B
7	Zwickauer	118,00 B
	Ind.=Akt., Pr. u. Stamm=Prior.	
1/2	Chemn. Werkz.=M.=Fbr. (Zimmerm.)	73,75 bzG
15	Cröllw. Papierfabr.	—,—
—	5% do. Schuldverschr	106,00 B
0	Dörstewitz=Rattm.	63,40 G
1	D. W. M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.=A.	48,00 G
4 1/2	Geraer Jutesp. u. W.	102,75 G
1 1/2	Germania (Schw. u. Sohn)	70,00 B
5 4/5	HallescheStraßen=B.	127,00 B
2	KetteElbs.=Ges.=Akt.	74,75 bzG

Div.		
0	Körbisd. Zuckerfabr.	90,00 G
3 1/3	Leipz. Baubank	78,00 B
18	do. Kammgarnsp.	219,00 G
10	Lpz. Malzf. Schkeud.	195,00 G
0	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	115,00 G
5	Sächs. Masch.=Fabr. (Hartmann)	123,00 B
10	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)	183,00 B
8	Thür. Gasges. Lpz.	139,00 B
8	do. Stamm=Pr.	152,00 G
7	S.=Thür. Br.=B. St	135,00 G
7	do. St.=Prior.	137,00 B
0	Ver. S. Thür. Parf. u. S.=Pr.=Akt.p.C.	67,75 G
0	Zeitzer Par. u. S. Akt.	67,75 G
—	do. do. Oblig.	103,00 G
5	Westeregeln, Part.=Oblig.	103,50 G
3	Zuckerfabrik Glauzig	78,75 G
0	Zuckerraffinerie Halle	109,90 B
	Ausl. Eis.=B.=Obl.	
%		
4	Aussig=Teplitzer	102,90 bzB
5	Böhm. Nordbahn	89,50 G
4	do. do. Gold	101,40 B
5	Buschtiehr. [B. Ndw.	85,70 G
5	do. Em. 1871	85,70 G
5	do. do. 1872	85,70 G
4 1/2	do. Gold	104,75 G
5	Dux=Bodenbach	88,00 B
5	do. Em. 1871	87,10 B
5	do. do. 1874	107,75 B
4 1/2	Graz=Köflacher	81,25 G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	81,85 B
5	Kaschau=Oderberg	83,00 G
4	Prag=Dux Gold	100,05 G
5	do. Gold	107,75 G
5	Prag=Turnau	89,50 G

Omnibus=Fahrten.

Nach Dölau und Salzmünde, Postomnibus, täglich zweimal: 1. Fahrt. Abfahrt 6 Uhr früh (Ankunft in Salzmünde 7 3/4 Uhr vorm.) Rückfahrt von Salzmünde 8 1/4 Uhr vorm. (Ankunft hier 10 Uhr vorm.). 2. Fahrt: Abfahrt 3 Uhr nachm. (Ankunft in Salzmünde 4 3/4 Uhr nachm.) Rückfahrt von Salzmünde 5 3/4 Uhr abends (Ankunft hier 7 1/2 Uhr abends).

Nach Lauchstädt und Schafstädt, Postomnibus, täglich zweimal. Tour 1. Fahrt: Abfahrt 5 3/4 Uhr früh (Ankunft in Schafstädt 8 50 vorm.). 2. Fahrt 3 Uhr nachm. (Ankunft in Schafstädt 6 5 abends). Retour. 1. Fahrt: 5 1/2 Uhr früh (Ankunft hier 8 35 früh). 2 Fahrt: 4 3/4 Uhr nachm. (Ankunft hier 7 50 abends). Die Abfahrten von hier finden vom Posthofe aus statt.

Berliner Börse, 23. September.

Preuß. v. Deutsche Fonds.		
Deutsche Reichs=Anleihe	4	106,70 G
do. do.	3 1/2	100,25 bzG
Preuß. konsol. Staats=Anl.	4	106,50 G
do. do. do.	3 1/2	100,25 bzG
Staats=Schuldscheine	3 1/2	100,00 G
Staats=Pr.=Anleihe 1855	3 1/2	148,00 bz
Berl. Stadt=Obligation	4	104,10 B
Hallesche Stadt=Anleihe	3 1/2	98,20 B
Provinzial=Pfandbriefe.		
Landschaftliche Central	4	101,90 bz
do. do.	3 1/2	98,30 bzG
Landschaftl. Centr.=Pfdbrfe.	3	88,25 bz
Posensche, neue	4	101,60 bzB
Sächsische	4	—,—
Ostpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	97,80 bzG
Westpreuß. do.	3 1/2	97,90 B
Renten=Briefe.		
Pommersche	4	105,00 bzG
Posensche	4	104,20 bz
Preußische	4	104,20 bz
Sächsische	4	104,30 B
Schlesische	4	104,20 bz
Bad. Präm.=Anleihe 1867	4	136,00 G
Bairische Prämien=Anleihe	4	136,00 G
Braunschw. 20 Thlr.=Loose	—	94,50 G
Bremer Anleihe	3 1/2	98,80 B
Köln=Mind. Pr.=A.=Sch.	3 1/2	132,00 bzB
Hamburger Staatsrente	3 1/2	99,40 B
Meininger Loose	—	24,30 G
Oldenburger 40 Thlr.=Loose	3	156,50 G
Sächsische Staats.Anleihe	4	104,10 G
do. Rente	3	90,60 G
In= und ausländische Hypotheken=Pfandbriefe.		
Anhalt=Dessauer Pfdbrfe.	4	102,00 G
Deutsche Grundschuld=Bank	4	101,50 bz
do. do.	3 1/2	97,50 G
do. Hyp.=Bank (Berlin)	4	102,00 bzG
do. do. (Meiningen)	4	101,80 G
Gothaer Präm.=Pfdbr. I. abg.	3 1/2	105,10 bzG
do. do. II. abg.	3 1/2	102,40 bz
do. III. rzb. à 110 abg.	3 1/2	97,75 B
do. IV. rzb. à 110 abg.	3 1/2	97,60 G
do. V. do. abg.	3 1/2	92,00 G
Hamb. Hyp.=Bank=Pfdbrfe.	4	102,00 bzG
H. Henckel, Bergw.=Obl.	4 1/2	102,40 G
Pr. Bodenkr.=H.=Pfdb. unkdb.	5	112,75 G
do. Ser. III.	5	108,30 G
do.	4	102,00 bzG
Pr. Centr.=Bod.=Kr.=Pfdbr.	5	115,50 G
do. do. 110 rckz.	4 1/2	113,00 G
do. do.	4	102,40 bz
do. Hyp.=Bk.=Pfdbrfe. VI.	5	111,25 B
do. div. Ser. rz. 100	4	101,90 bzG
do.	3 1/2	97,50 G
Südd. Bodenkredit	4	101,60 B
Russ. Bodenkredit=Pfandbr.	5	93,40 bz
do. Centralbodenkr.=Pfdb.	5	75,25 bzG
Ausl. Staats= u. Komm.=Papiere.		
Italienische Rente	5	93,20 B
Kopenhagener Stadt=Anleihe	3 1/2	95,75 G
Lissabouer Stadt=Anleihe	4	78,00 bzG
Oesterreich. Papier=Rente	4 1/5	65,60 bzG
do. Silber=Rente	4 1/5	66,80 bz

Oesterreich. Gold=Rente	4	91,20 G
do. Kredit 1858	—	290,25 bzG
do. 1860er Loose	5	113,10 G
do. 1864er Loose	—	273,50 bzG
Römische III. Stadt=Anleihe	4	97,50 bz
Rumänische Staats=Rente	6	105,75 bz
do. do. fund.	5	101,90 bz
do. do. amort.	5	93,90 bzG
Russ. konf. Anleihe 1870	5	—,—
Russ. konf. Anleihe 1871	5	95,30 bzB
do. 77 (Pfd. St. à 20 M.)	5	99,20 bzG
do. 80 (Pfd. St. à 20 M.)	4	80,80 bzG
do. 84 (Pfd. St. à 20 M.)	5	94,80 bz
do. Orient=Anl. II.	5	55,10 bz
do. do. III.	5	54,80 bzG
do. Pr.=Anl. 1864	5	153,80 G
do. Pr.=Anl. 1866	5	141,80 G
Russ. Gold=Rente 1883	6	108,20 G
do. do. (stempelpflichtig)	5	89,70 bz
Russisch=Polnische Schatzanw.	4	87,40 bz
Schwed. Staats=Anleihe 1875	4 1/2	105,75 bz
do. Hypoth.=Pfandbriefe	4 1/2	102,00 G
do. do.	4	101,40 bz
Serbische Rente	5	77,75 bzG
do. do. neue	5	81,75 bzG
Ungar. Gömörer Pfandbr.	5	103,00 bzB
do. Gold=Rente	4	81,40 bz
do. do. mittel	4	81,60 bz
do. Gold=Inv.=Anleihe	5	101,90 bz
do. Papier=Rente	5	70,60 bzB
do. Eisenbahn=Anleihe	5	101,30 bz
In= u. ausl. Eisenbahn=St.= u. St.=Prior.=Aktien.		
Aachen=Mastricht	4	50,25 bzG
Aussig=Teplitz	4	266,25 bz
Berlin=Dresden	4	—,—
Böhmische Westbahn	5	—,—
Buschtehrader Lit. B.	4	87,50 bzB
Dortmund=Gron.=Enschede	4	74,50 bzB
Dux=Bodenbacher	4	141,50 bz
Galizier (Karl Ludwig)	4	87,80 bzG
Gotthardbahn	4	105,75 bz
Italienische Mittelmeer=E.=B.	4	124,20 bzG
Kronprinz Rudolfbahn	5	75,75 bz
Ludwigshafen=Berbach	4	220,25 bz
Mainz=Ludwigshafen	4	97,10 bz
Marienburg=Mlawka	4	57,40 bzB
Mecklenb. Friedr=Franz	4	135,25 bzG
Niederschl.=Märkisch gar.	4	102,10 G
Nordhausen=Erfurter	4	33,20 G
Oesterreichische Nordwestbahn	5	261,75 bz
do. (Elbethal)	4	281,50 bz
Ostpreußische Südbahn	4	72,00 B
Oestr. Staatsbahn Akt.	4	273,50 bz
Russische St.=B. gar. (No. 125)	5	121,25 G
do. Südwestbahn	5	59,00 bz
Saalbahn	4	50,00 bzG
Schweiz. Unionbahn	4	83,70 G
Stargard=Posener gar.	4 1/2	105,10 G
Südösterreichische St. (Lomb.)	4	143,00 bz
Warschau=Wien	4	264,80 bz
Werrabahn	4	75,75 bz
Stamm=Prioritäts=Aktien.		
Berlin=Dresden	5	—,—
Marienburg=Mlawka	5	111,00 bzG
Nordhausen=Erfurt	5	—,—
Oberlausitzer	5	94,60 G
Ostpreußische Südbahn	5	109,00 bz
Saalbahn	5	107,60 bzG
Weimar=Gera	5	86,10 bzG

Bank=Aktien.		
Aachener Diskonto	4	105,80 bzG
Berliner Kassen=Verein	4	123,00 bzG
do. Handelsgesellschaft	4	157,30 bzG
do. Makler=Verein	4	119,50 G
Börsen=Kommissionsbank	4	— —
Börsen=Handels=Verein	4	126,25 G
Braunschweiger Bank	4	— —
do. Kredit	4	108,40 bz
Bremer Bank	4	97,00 G
Breslauer Diskonto Friedthl.	4	93,00 bzB
Chemnitzer Bank=Verein	4	109,75 G
Koburger Kredit	4	78,00 bzG
Danziger Privatbank	4	141,25 G
Darmstädter Bank	4	137,90 bz
do. Zettelbank	4	102,00 bzG
Dessauer Landesbank	4	153,30 G
Deutsche Bank	4	163,25 bz
do. Genossenschaft	4	137,00 G
do. Hyp.=B. (Berlin) 60%	4	102,40 bzG
do. do. (Meiningen) 40%	4	97,25 G
Diskonto=Kommandit	4	197,10 bz
Dresdener Bank	4	132,50 bzG
Effekten=Maklerbank	4	— —
Geraer Bank	4	83,00 bzG
Getreide=Maklerbank	4	— —
Gothaer Privat=Bank	4	116,50 B
Hannöversche Bank	4	115,00 bzB
Königsberger Vereinsbank	4	108,50 G
Landwirthschaftliche Bank	4	— —
Leipziger Kredit	4	173,30 G
do. Diskonto	4	101,50 B
Lübecker Bank	4	78,25 bzG
Magdeburger Bank=Verein	4	109,50 G
do. Privatbank	4	115,60 G
Maklerbank	4	97,50 G
Meininger Kredit	4	95,00 G
Nationalbank f. Deutschland	4	92,10 bzG
Norddtsch. Grund=Kreditbank	4	52,60 bzG
Oesterreichische Kredit=Anstalt	4	461,00 bz
Preuß. Boden=Kredit=Anstalt	4	109,60 G
do. Centralbodenkredit	4	136,00 bzB
do. Hyp.=Aktienbank	4	105,80 G
do. Immobilienbank	4	470,00 bzB
Reichsbank=Antheile	4 1/2	135,10 G
Russ. Bank f. ausw. Handel	4	70,90 bzG
Sächsische Bank	4	112,80 G
Schaaffh. Bank=Verein	4	91,00 bzG
Schlesischer Bank=Verein	4	109,90 B
Süddeutscher Bodenkredit	4	— —
Weimarische Bank	4	57,80 bz
Westfälische Bank	4	110,25 G
Eisenbahn=Prior.=Aktien und Obligationen.		
Versch. 4% Prior. abgestemp. zum Bezug v. 3 1/2% Konsols	—	100,10 bz
Berg.=Märk. III. A. 3 g.	3 1/2	99,50 G
do. do. VII. konv.	4	102,90 bzG
do. do. VIII. X.	4	102,90 bzG
do. do. IX.	4	— —
do. (Nordbahn)	4	102,40 G
Berlin=Anhalt La. C.	4	102,25 G
Berlin=Dresden gar.	4 1/2	100,40 bz
Berlin=Görlitz B.	4	102,25 G
Berlin=Hamburg III.	4	102,25 G
Berlin=Stettin gar.	4	102,60 B
Braunschw. Eisenb. Prior.	4 1/2	107,00 B
Bresl.=Schw.=Frb. H.	4	102,30 bzG
Köln=Minden IV.	4	— —
do. VI.	4	103,00 bz
do. VII.	4	102,50 G
Magdeb.=Halberst. v. 1865	4	102,25 G

Magdeb.=Halberstädter 1873	4	102,30 G
do. Leipzig A.	4	104,25 G
do. do. B.	4	102,80 B
do. Wittenberge	3	— —
Mainz=Ludw. gar konv.	4	— —
do. 1878r	4	103,00 B
do. 1874r	4	— —
Niederschl.=Mrk. I.	4	102,00 G
Oberschles. gar. Lit. E.	3 1/2	— —
do. 4% gar. Lit. H.	4	102,25 G
do. Em. v. 73	4	102,25 G
do. do. 79	4 1/2	105,00 bzG
do. do. 80	4	102,90 B
Rechte Oder=Ufer	4	— —
Rheinische III. E.	4	102,40 G
Thüringer VI. Serie	4	102,25 G
Albrechtsbahn gar.	5	80,00 bzG
Böhmische Nordb. Gold	4	101,30 bz
Dux=Bodenbach II.	5	87,25 bz
do. III.	5	— —
Dux=Prag	5	107,80 G
Galiz.=Karl=Ludwigsbahn	4 1/2	81,50 bzG
Kaschau=Oderberg	5	83,00 bzG
do. Gold	5	103,10 bz
Kronprinz Rudolf 84	4	74,80 bzG
Lemberg=Czernow. IV.	4	73,10 G
Oesterr.=Franz. Stb., alte	3	404,50 bzB
do. do. 1874	3	— —
do. Ergz.=Netz, neue	3	383,50 bzB
do. Gold=Pr.	4	100,00 bzB
Oesterr. Staatsb. 3% v. 1885	4	376,00 bzG
do. Nordwestbahn	5	86,90 bz
do. 1874r. Gold=Pr	5	106,75 bz
Pilsen=Priesen	4	74,30 G
Südöstl. Bahn (Lomb.)	3	290,00 bzG
do. Oblig.	5	101,25 bzG
Ungar. Nordostbahn	5	79,60 bz
do. do. Gold	5	102,40 G
do. Ostbahn I.	5	80,00 B
do. do. II.	5	102,50 bzB
Charkow=Azow	5	96,10 G
Iwangor.=Dombrowo	4 1/2	87,50 G
Große Russische	3	71,90 B
Kursk=Kiew	5	102,00 G
Mosco=Kursk Prior.	4	81,90 bzG
Mosco=Rjäsan	4	91,10 bz
do. Smolensk	5	95,10 bz
Rjaschk=Morczansk	5	94,25 G
Rybinsk=Bolog	5	85,00 G
Rjäsan=Kozlow	4	88,60 bzG
Russ. Nikolai=Obligation	4	84,40 bz
Schuja=Iwanowo	5	95,30 bz
Südwestbahn	4	80,20 bz
Transkaukasische	3	64,10 bz
Wladikawkas gar.	4	78,00 bzG
Warschau=Wien IV.	5	99,60 G
do. V.	5	99,60 G
Zarskoe=Selo	5	76,25 G
Industrie=Papiere.		
Brauerei Königstadt	4	163,00 bz
Berliner Brauerei Tivoli	4	135,50 bzG
do. Unionbrauerei	4	149,50 bzG
do. Bock=Brauerei	4	127,00 B
Leipziger Brauerei, Riebeck	4	207,00 bzG
Berl. Masch.=F. (Schwartzk.)	4	423,75 bzG
do. Große Pferdebahn	4	265,50 bz
do. Allgem. Omnibus	4	174,00 bzG
Eckert Maschinenfabrik	4	92,00 bzG

Anhalter Maschinen	9	— —
Bresl. Waggon=Fabr. (Linke)	4	100,00 bzG
Breslauer Oelwerke	4	67,75 bzG
Hallesche Maschinen=Fabrik	4	218,00 B
Sächsische Masch. (Hartmann)	4	121,40 G
do. Stickmasch.=Fabrik	4	94,75 G
Chemn. Werkz. (Zimmerm.)	4	174,50 bzG
Zeitz. Maschinen Schaede	4	241,50 bzG
Bonifacius	4	57,00 G
Bochumer Gußstahl	4	142,75 G
Kölner Bergwerk	4	108,00 B
Donnersmarckhütte	4	41,10 bzG
Dortm. Union St.=Pr. Lit. A.	6	71,50 bzG
Dortm. Bergbau Lit. A.	4	14,25 bzG
Gelsenkirchen Bergwerk	4	110,90 bzG
Harpener Bergwerk	4	68,00 G
Hibernia u. Shamrock	4	94,50 bzB
Hörder Bergwerk	4	24,00 G
Königs= u. Laurahütte	4	86,00 bz
Lauchhammer konv.	4	89,25 G
Luise Tiefbau	4	37,00 G
Magdeb. Bergwerks=Gesellsch.	4	219,90 B
do. do. St.=Pr.	5	— —
Oppeln Cement	4	90,25 bzG
Phönix A.	4	77,80 bzG
Sächsisch=Thür. Braunkohlen	4	136,30 G
do. do. St.=Prior.	5	— —
Schles. Cement	4	137,75 bzG
Schlesische Zinkhütte	4	128,00 bzG
do. do. St.=Pr.	4 1/3	— —
Wurm=Revier=Aktien	4	76,25 G
Körbisdorf Zucker=Fabrik	4	89,50 G
Glauzig Zucker=Fabrik	4	78,50 G
Dessauer Gas	4	168,50 G
Magdeb. allgem. Gas	4	115,50 bzB
Cröllwitzer Papier=Fabrik	4	165,00 G
Eilenburger Kattun	4	— —
Greppiner Werke	4	92,10 G
Leopoldshaller Verein	4	108,00 bzG
Voigt u. Winde Gummi	4	138,00 bzG
Volpi u. Schlüter, Gummi	4	110,25 G
Dortmunder Union=Obl.	5	109,60 G

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	168,60 bz
Brüssel u. Antw	100 fr.	8 T.	80,45 bz
London	1 Lstrl.	8 T.	20,44 bz
Paris	100 fr.	8 T.	80,40 bzG
Wien österr. W.	100 fl.	8 T.	162,40 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	179,80 bz

Bank=Diskonto.

Berlin, Wechsel 3 %, Lombard 3 1/2 bezw. 4. Amsterdam 2 1/2. Brüssel 3 1/2 u. 3 1/2. London 4. Paris 3. Petersburg 5. Wien 4.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	20,37 bzG
Englische Banknoten	20,44 bz
Napoleondor	16,15 bzG
Dollars	4,18 G
Imperials	— —
Französische Banknoten	— —
Oesterreichische Banknoten	162,60 bz
Russische Banknoten	181,25 bz

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870925022/fragment/page=0004